



Bezahlte Erwerbstätigkeit von SchülerInnen in Wien

Quantitative Befunde zu Situation und
Motive

Norbert Lachmayr

Wien, 2017

Im Auftrag der Arbeiterkammer Wien

Bibliografische Information

Lachmayr, Norbert (2017): Bezahlte Erwerbstätigkeit von SchülerInnen in Wien. Quantitative Befunde zu Situation und Motive, *Projektabschlussbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf)*. Wien: öibf.

Bezahlte Erwerbstätigkeit von SchülerInnen in Wien. (17/01)

öibf (Hrsg.), Wien, November 2017

Projektleitung: Norbert Lachmayr
Projektmitarbeit: -

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

öibf – Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Margaretenstraße 166/2.St., 1050 Wien

Tel.: +43/(0)1/310 33 34

E-Mail: oeibf@oeibf.at

<http://www.oeibf.at>

ZVR-Zahl: 718743404

Abstract de

Das Projekt zielt darauf ab, das Ausmaß der bezahlten Erwerbstätigkeit und die Motive von Wiener SchülerInnen zu identifizieren sowie Einblick in die aktuelle Situation dieser Gruppe zu erhalten. Dazu benötigt die Arbeiterkammer Wien eine Bestandsaufnahme für die vollschulischen Bildungswege der oberen Sekundarstufe ab der 10. Schulstufe (exklusive landwirtschaftliche Schulen).

Als Auswahlverfahren wurde eine stratifizierte Klumpenstichprobe bestehend aus Schulklassen mittels mehrfacher Zufallsauswahl (AHS, BHS, BMS; Schulstufe) gezogen. Insgesamt wurden 1.039 Fragebögen ausgewertet. Bezugszeitraum war das Kalenderjahr 2016, die Feldarbeit war im Frühjahr 2017.

Abstract en

The project aims to identify the extent of the work and the motives of scholars at the regional level as well as to gain insight into the current situation of this group. For this, the Arbeiterkammer Wien need a inventory for the full-time school education pathways at upper secondary level from the 10th grade (excluding agricultural schools).

As a selection process a stratified cluster sample was composed drawn from schools by multiple random sample (AHS, BHS, BMS and school level). Altogether 2,039 questionnaires were evaluated. The focussed period was the calendar year 2016, the fieldwork was in spring 2017.

Schlagworte

Österreich, Bildungsentscheidungen und -beteiligung, Praktika, Praktikum, Ferial-job, Information, AHS, BHS, BMS, Wien

INHALT

I.	Zusammenfassung	4
II.	Projektbeschreibung	6
II. 1	Ziel des Projekts	6
II. 2	Erhebungsmethode.....	6
II. 2	Feldarbeit und Beschreibung der Stichprobe	7
III.	Ergebnisse.....	8
III. 1	Bezahlte Tätigkeiten von der Hälfte der Befragten genannt.....	8
III. 2	Geld, Interesse und Erfahrung als Motive der Erwerbstätigkeit.....	11
III. 3	Art, Umfang und Regelmäßigkeit der Tätigkeiten.....	11
III. 4	Weitere Eckdaten der bezahlten Tätigkeit	13
III. 5	Vereinbarkeit von Arbeit und Schule gegeben	19
III. 6	Pflichtpraktikum wird positiv erlebt.....	20
III. 7	Kenntnis über Tätigkeiten der AK gering, Informationsbedarf hoch	22
III. 8	Stimmungsbild bezüglich bezahlter Tätigkeiten	24
III. 9	Ausblick auf berufliche Erfahrungen 2017.....	24
IV.	Anhang.....	26
IV. 1	Literatur.....	26
IV. 2	Gewichtung.....	26
IV. 3	Abbildungsverzeichnis	27
IV. 4	Fragebogen.....	27

I. Zusammenfassung

Zur Studie

Die Online-Befragung von 1.039 SchülerInnen der oberen Sekundarstufe (weiterführende Schulen im allgemein- sowie berufsbildenden Bereich) konzentrierte sich auf deren bezahlte Erwerbstätigkeit in den Ferien sowie während der Schulzeit. Beobachtungszeitraum war das Kalenderjahr 2016, die Feldarbeit im Klassenverbund lag zwischen April und Juni 2017.

Bezahlte Tätigkeiten bei der Hälfte der Befragten

Die erste bezahlte Tätigkeit übten die Jugendlichen mit 16 Jahren (Median) aus.

Im Jahr 2016 gingen insgesamt rund 48% der befragten SchülerInnen einer bezahlten Tätigkeit nach. Unter Einbezug des Pflichtpraktikums arbeiteten 27% nur in den Ferien, 16% nur in der Schulzeit, der Rest von rund fünf Prozent arbeitete zu beiden Zeitpunkten.

Motive für die Arbeit in den Ferien bzw. im laufenden Schuljahr sind monetäre Aspekte, Interesse und die Aussicht auf praktische Berufserfahrung.

Lag keine berufliche Tätigkeit vor, wurde fehlender wirtschaftlicher Zwang angegeben, aber auch Zeitmangel aufgrund schulischer Verpflichtungen bis hin zu fehlendem Interesse, Urlaube oder fehlende Arbeitsstellen.

Jugendliche, die sich aktuell in einer AHS befinden, geben deutlich öfter als SchülerInnen der BHS an, keiner bezahlten Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein (62,2% vs. 40,6%).

In den Ferien wird für die umfangreichste Tätigkeit im Schnitt 150 Stunden gearbeitet, in der Schulzeit 75 Stunden.

Die umfangreichste Tätigkeit (ohne Pflichtpraktikum) unterscheidet sich nach dem Zeitraum der Tätigkeit. Während Bürotätigkeiten und technische Tätigkeiten primär in den Ferien erfolgen (tendenziell häufiger in der BHS), wurde Nachhilfe meist während des Schuljahres (primär in der AHS) gegeben. Auch der Einsatz im Verkauf, für Betreuungstätigkeiten sowie der Gastronomie sind in der Schulzeit anteilmäßig stärker vertreten.

Bezahlung pro Stunde: 8.- (Ferien) bzw. 10.- (Schule)

Die Bezahlung auf Stundenbasis ist bei SchülerInnen die am meisten erfolgte Bezahlung, v.a. bei den meist kürzeren Tätigkeiten während der Schulzeit sowie bei zufälligen Jobs. Im Median erhalten die SchülerInnen in den Ferien acht Euro Stundenlohn, während der Schulzeit zehn Euro. Die befragten AHS-SchülerInnen nennen im Median 7.-, die SchülerInnen der BHS 8.-.

Bei Ferialjobs erfolgt Anmeldung zur Sozialversicherung

Eine Anmeldung zur SV während der Schulzeit nennen 33%, bei den länger dauernden Jobs in den Ferien 74% der betroffenen SchülerInnen. Schriftliche Vereinbarungen (Vertrag, Dienstzettel) bei Tätigkeiten in den Ferien liegen bei 85% der angemeldeten SchülerInnen vor, umgelegt auf alle in den Ferien arbeitenden SchülerInnen (unabhängig von einer SV-Anmeldung) ist dies ein Anteil von 77%.

Fachlicher Zusammenhang Arbeit/Schule bedingt gegeben

„Kaum“ oder „keinen“ fachlichen Zusammenhang der bezahlten Tätigkeit und dem jeweiligen Schultyp sieht die Mehrzahl der Jugendlichen, und zwar unabhängig vom Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit (Schulzeit: 53%, Ferien 63%). Dennoch nehmen die berufstätigen Jugendlichen einen Nutzen für deren schulische Ausbildung wahr. Genannt werden Aspekte der Selbstorganisation, aber auch fachliches Wissen und soft skills.

Bei Tätigkeiten während der Schulzeit wurden kaum negative Einflüsse auf den Alltag der SchülerInnen beschrieben, wenn dann die reduzierte Freizeit.

Pflichtpraktika mehrheitlich positiv erlebt

Das Praktikum erhält eine positive Bewertung, sowohl in der Gesamtbeurteilung (Mittelwert Schulnotenskala 1,87) als auch in einzelnen Dimensionen. So wird über ein positives Arbeitsklima, den Vereinbarungen entsprechenden Arbeitsaufgaben sowie faire Bezahlung und eigene Lernerfahrungen berichtet. Die Suche nach der Praktikumsstelle wurde zwischen „leicht und schwer“ eingestuft (Mittelwert 2,56 auf der vierstufigen Skala (sehr) leicht bis (sehr) schwer).

Bezahlte Tätigkeiten in den Ferien deutlich positiver besetzt

Die pauschale Aussage „In der Schulzeit zu jobben“ wird eher negativ eingestuft, eine Erwerbstätigkeit in den Ferien hingegen eher positiv. Es stufen Jugendliche, die 2016 nur in den Ferien arbeiteten, die generelle Arbeit in Ferien positiver ein als Jugendliche ohne Erwerbstätigkeit im letzten Jahr. Gleiches gilt für die Einschätzung von Arbeiten in der Schulzeit: SchülerInnen mit ausschließlicher Erwerbstätigkeit in der Schulzeit bewerten die Aussage „In der Schulzeit (Wochenende, Wochentag) zu jobben“ positiver als die Gruppe der SchülerInnen ohne Erwerbstätigkeit im Jahr 2016.

Für das Jahr 2017 beabsichtigen 70% eine bezahlte Tätigkeit durchzuführen, v.a. in den Ferien. Der Rest hat entweder noch keine Überlegungen (13%) oder will definitiv nicht arbeiten (18%).

Kenntnis über AK-Tätigkeiten gering, Informationsbedarf hoch

Rund 78% der befragten Jugendlichen sind die Tätigkeitsbereiche der Arbeiterkammer zumindest „ein wenig“ bekannt, in der BHS ist der Anteil höher als in der AHS (84,6% vs. 71,0%). Der Rest kennt die Arbeiterkammer oder deren Tätigkeitsbereiche nicht.

Es kann ein sehr breites Informationsbedürfnis zum Thema „Ferialjobs, Praktika und Gelegenheitsjobs“ festgestellt werden, nur 11% besitzen alle benötigten Informationen. Letztendlich sind drei Dimensionen an gewünschter Information zu unterscheiden: „Klassische“ AK-Themen rund um Bezahlung, Arbeitszeiten und Arbeitsrecht, gefolgt von praxisrelevanten Hintergrundwissen (konkrete Tätigkeiten, Karrieremöglichkeiten, Arbeitsbedingungen) sowie (etwas weniger stark nachgefragt) konkrete Jobvermittlungsinformationen.

Unter Berücksichtigung der stabilen Arbeitsbereitschaft sowie der Pflichtpraktika und angesichts des hohen Bedarfs an Informationen rund um die Arbeitswelt, lässt sich ein hohes Informations- und Unterstützungspotenzial für die Arbeiterkammer ableiten. AK young, das Angebot der Arbeiterkammer Wien für Jugendliche kennen zum Zeitpunkt der Feldarbeit drei Viertel der Befragten nicht.

II. Projektbeschreibung

II. 1 Ziel des Projekts

Bei der Erwerbstätigkeit von SchülerInnen in der oberen Sekundarstufe wurde bis dato nur vereinzelt bzw. auf (Pflicht-)Praktika oder Ferialarbeit fokussiert (z.B. Altenecker u. a., 2006, S. 16f). Im Jahr 2007 wurde daher durch das öibf eine Erhebung bei Wiener SchülerInnen im Auftrag der AK Wien durchgeführt (Schlögl, Oehme, Lachmayr, & Wieser, 2007). Es waren etwaige Jobberfahrungen während des Schuljahres und in den Ferienzeiten von Interesse.

Im Jahr 2015 erfolgte für Tirol, Kärnten und der Steiermark eine Replik der obigen Studie (Lachmayr, Steininger, 2015) für die vollschulischen Bildungswege der oberen Sekundarstufe ab der 10. Schulstufe (exklusive landwirtschaftliche Schulen).

Die aktuelle Studie stellt nun aktuelle Daten auf Wiener Ebene dar, die das Ausmaß der Erwerbstätigkeit im Jahr 2016 und die Motive von berufstätigen SchülerInnen charakterisieren.

II. 2 Erhebungsmethode

Es wurde die oben genannte Erhebung des öibf aus dem Jahr 2007 als Ausgangsgrundlage für das Stichprobendesign und für den eingesetzten Fragebogen herangezogen. So wurde eine anonyme Befragung von SchülerInnen mittels teilstandardisiertem Online-Fragebogen durchgeführt. Das methodische Ziel war ein repräsentativer Querschnitt bei SchülerInnen in konkreten Schultypen und Schulstufen als Zielpopulation. Diese schriftliche Befragung fand in folgenden Schultypen und -stufen statt:

- 10.-12. Schulstufe AHS
- 10.-12. Schulstufe berufsbildende mittlere Schulen
- 10.-13. Schulstufe berufsbildende höhere Schulen

Die für die Befragung grundsätzliche Voraussetzung der Zufallsstichprobe (für alle Objekte der Grundgesamtheit muss die gleiche Chance auf Auswahl in die Stichprobe bestehen) besteht nicht nur in einer einfachen Zufallsstichprobe (X SchülerInnen einer Klasse durch Auslosung befragt), sondern auch in anderen probabilistischen Stichprobenverfahren wie z.B. der Klumpenstichprobe.

Im konkreten Fall bedeutet es, dass als kleinste Ziehungseinheit gesamte Schulklassen (und nicht einzelne SchülerInnen) zufällig ausgewählt werden. Innerhalb dieser Schulklassen wurde entsprechend der methodischen Anforderungen eine Vollerhebung angestrebt. Bevor jedoch eine Schule ausgewählt wurde, erfolgt eine mehrstufige Stichprobenziehung. Als Auswahlverfahren wurde eine stratifizierte Klumpenstichprobe bestehend aus Schulklassen mittels mehrfacher Zufallsauswahl gezogen. Die Stratifizierung erfolgt nach Schulform (AHS, BHS, BMS) und Schulstufe.

Um den Rücklauf zu optimieren, kam neben einer möglichst zielgruppenorientierten, benutzerInnenfreundlichen Fragebogengestaltung auch ein Begleitbrief mit entsprechendem Motivations- und Informationsinhalten zur Studie zum Tragen. Zudem wurde extra für die LehrerInnen bzw. DirektorInnen ein Test-Fragebogen veröffentlicht, wo Interessierte den Fragebogen vorab durchsehen konnten.

II. 2 Feldarbeit und Beschreibung der Stichprobe

Die schriftliche Befragung konzentrierte sich auf die bezahlte Erwerbstätigkeit im Kalenderjahr 2016.

Die Feldarbeit dauerte von April bis Juni 2017. In dieser Zeitspanne fiel nicht nur die politische Diskussion über Schulautonomie, sondern auch die Vorbereitungen bzw. Durchführungen der Reifeprüfung. Entsprechend stand die Teilnahmebereitschaft der Schulen immer wieder in einem Spannungsfeld den zeitlichen/administrativen Ressourcen, was letztendlich zwei zusätzliche telefonische Kontaktaufnahmen mit jeweils allen 32 Schulstandorten nötig machte.

In Summe ist der Rücklauf als zufriedenstellend einzustufen. So wurden von den Jugendlichen 1.204 Fragebögen beantwortet, davon konnten letztendlich 1.039 der Auswertung zugeführt werden.

Die Gewichtung nach der tatsächlichen SchülerInnenpopulation in den untersuchten Schultypen, Fachbereichen und Schulstufen (vgl. Kap. IV.2) bedeutet, dass auch die Gesamtergebnisse in Summe valide sind. Die Gewichtungsfaktoren zeigen moderate Ausprägungen und liegen meist zwischen 0,3 und 2,2, d.h. die ursprüngliche Verteilung der verwertbaren Fragebögen liegt bereits sehr nahe an der tatsächlichen Verteilung. Einzig die in Relation zur Gesamtpopulation geringeren Fallzahlen in der 13. Schulstufe der technisch gewerblichen BHS und der 12. Schulstufe der AHS bewirken dort höhere Gewichtungsfaktoren.

Neben inhaltlichen Fragen wurden soziodemographische und allgemeine Zusatzfragen erhoben, um ausgewählte Detailanalysen zu ermöglichen. So wurde beispielsweise die schulische Leistung erhoben, wo 13% der Jugendlichen über mindestens ein „Nicht genügend“ im letzten Schul-Jahreszeugnis berichten. Auch die konkreten Noten für Deutsch, Mathematik und Englisch liegen vor. Daraus wurde der Indikator Schulleistung gebildet. Dazu wurden 431 Jugendliche mit keiner schlechteren Note als „befriedigend“ verglichen mit jenen 243 SchülerInnen, die mindestens zwei „genügend“ oder schlechtere Noten angaben. Dabei kann festgestellt werden, dass Schülerinnen überproportional in der besten Gruppe sind, während Schüler entsprechend häufiger in der Gruppe mit den schlechtesten Noten aufscheinen.

Die höchste abgeschlossene Ausbildung der Eltern wurde für beide Elternteile getrennt abgefragt, auch der Grad der Beschäftigung. Daraus wurden drei Gruppen gebildet: Haushalte ohne Matura (33,1%), mit mindestens einem Elternteil mit Matura (38,5%) sowie mit HochschulabsolventInnen (28,4%).

Der Migrationshintergrund wurde aufgrund der hauptsächlich daheim gesprochenen Sprache sowie eventueller zusätzlicher Sprachen definiert. So wurden die Gruppen „nur Deutsch im Haushalt“ (38%), „Deutsch mit zusätzlicher Sprache“ (27%), „hauptsächlich Fremdsprache, Deutsch zusätzlich“ (25%) sowie „nur Fremdsprache(n) im Haushalt“ (11%) gebildet. Bei den befragten SchülerInnen aus der BHS ist der Anteil der nur Deutsch sprechenden Haushalte höher als in der AHS (48,0% vs. 31,1%), dort sind entsprechend die letztgenannten beiden Gruppen überproportional vertreten.

Die Variablen Schülerbeihilfenerhalt (27,9%) sowie Haushaltsform (82,3% der SchülerInnen leben mit beiden Eltern im Haushalt, 15,3% in AlleinerzieherInnenhaushalten) zeigen starke Zusammenhänge mit der erfassten Schulform, sodass keine weitere Analysen sinnvoll sind.

III. Ergebnisse

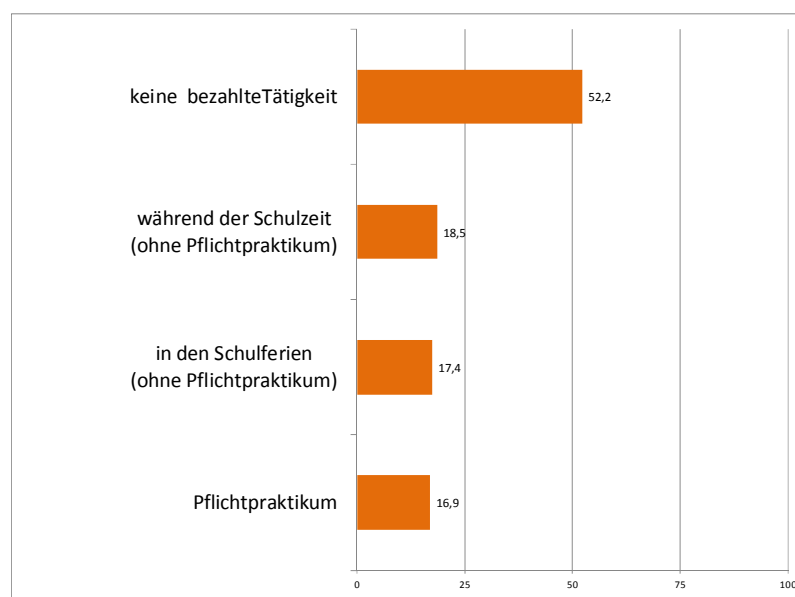
III. 1 Bezahlte Tätigkeiten von der Hälfte der Befragten genannt

Berichten bei den beiden eingangs genannten Studien aus dem Jahr 2007 bzw. aus den Bundesländern rund zwei Drittel der Befragten über bezahlte Erwerbstätigkeit(en) im Untersuchungszeitraum, so zeigt die aktuelle Studie einen deutlich geringeren Anteil. Insgesamt ist knapp die Hälfte (48%) aller befragten SchülerInnen im Jahr 2016 zumindest einer bezahlten Tätigkeit nachgegangen (z.B. Ferialpraxis, Pflichtpraktikum, Gelegenheitsjobs, Babysitten, Haustierbetreuung, Gastronomie, Verkauf, Promotion, Nachhilfe geben).

Gründe für diesen niederen Anteil der SchülerInnen mit bezahlten Tätigkeiten sind vordergründig keine erkennbar. Methodische Aspekte (Online-Fragebogen anstatt Papierversion, unterschiedliche Zeitpunkte der Feldarbeit, erstmals konkret Beispiele für bezahlte Tätigkeiten genannt) können hier genauso eine Rolle spielen wie gesellschaftliche und bildungspolitische Änderungen (z.B. flächendeckende gratis Nachhilfe in Wien, verpflichtendes Kindergartenjahr, Registrierkassenpflicht) oder schlichtweg veränderte Bereitschaften/Notwendigkeiten zur Erwerbstätigkeit sowie reduziertere (bezahlte) Job-Angebote oder Einflüsse der Pflichtpraktika. Auch die Auswahl der Schulen erklärt nicht die Veränderung da z.B. die Standorte der BMHSen aufgrund der begrenzten Standorte unverändert befragt worden sind. Letztendlich bietet auch die Fallzahl von 1.039 Personen eine solide Basis.

In einem ersten Schritt wurde der Zeitpunkt der Erwerbstätigkeiten erfasst, und zwar differenziert nach Pflichtpraktikum und sonstiger Tätigkeit. Aufgrund der Möglichkeit, zu mehreren Zeitpunkten im Jahr zu arbeiten, sind hier Mehrfachantworten vorgesehen. Vorwegzuschicken ist, dass keine Unterscheidung nach Umfang/Dauer der Tätigkeiten erfolgte. Dies erfolgt erst bei den späteren Ergebnisdarstellungen, wo z.B. bei mehreren Tätigkeiten immer die zeitlich umfangreichste Erwerbstätigkeit in den Ferien sowie im Schuljahr beschrieben wurde. Zudem werden im laufenden Bericht immer die drei Kategorien während der Schulzeit/in den Ferien/das Pflichtpraktikum getrennt dargestellt.

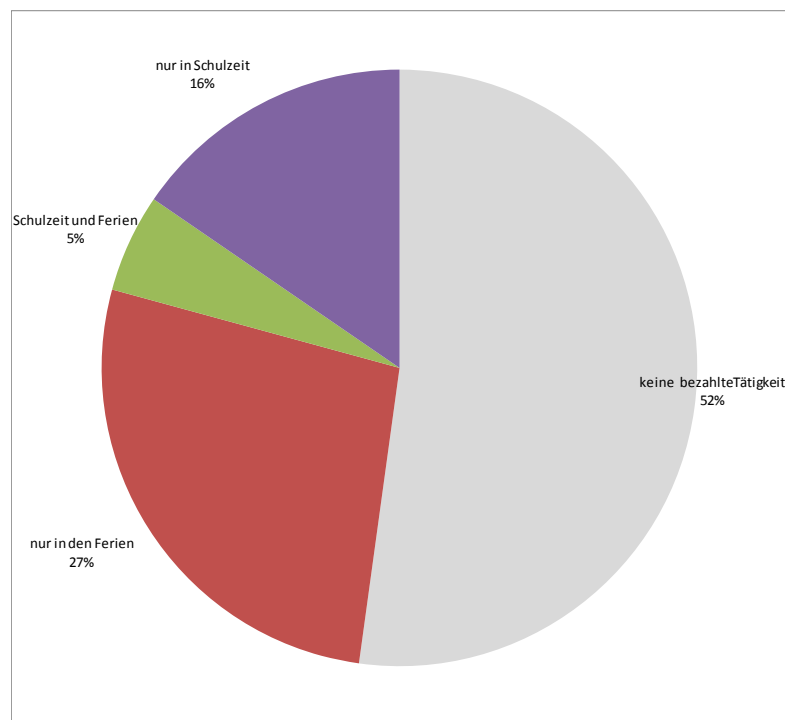
Abbildung 1: Erwerbstätigkeit im Jahr 2016



Quelle: öibf, n=1.039, Mehrfachantworten möglich

Ohne Berücksichtigung des Pflichtpraktikums geben also die befragten Jugendlichen mit Erwerbstätigkeit im Jahr 2016 etwa gleich häufig an, entweder in den Ferien oder während der Schulzeit zu arbeiten. Unter Mitberücksichtigung des Pflichtpraktikums ändert sich das Verhältnis jedoch deutlich zu Gunsten der Arbeitszeit in den Ferien, da fast alle Pflichtpraktika in den Ferien absolviert wurden. Zudem ist ersichtlich, dass die Jugendlichen primär in den Ferien oder in der Schulzeit arbeiten, jedoch nur in den seltensten Fällen zu beiden Zeiträumen.

Abbildung 2: Zeitraum der Erwerbstätigkeit im Jahr 2016



Quelle: öibf, n=1.039, inkl. Pflichtpraktikum

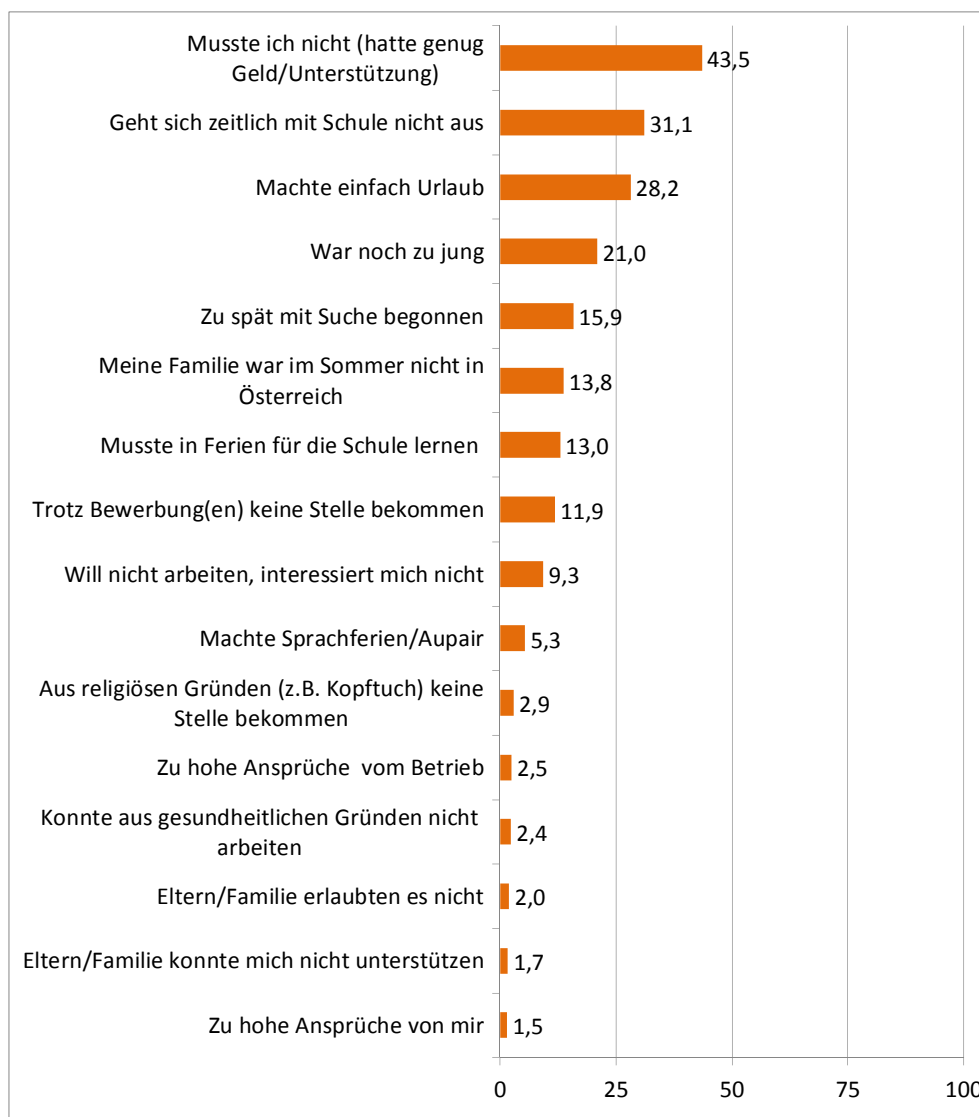
Aufgrund der besonderen Rahmenbedingungen des Pflichtpraktikums wird in weiterer Folge das Pflichtpraktikum ausgeklammert und in einem eigenen Kapitel extra behandelt. Somit beziehen sich die Aussagen über bezahlte Erwerbstätigkeiten auf die klassischen Erwerbstätigkeiten, nicht jedoch auf Pflichtpraktika.

Knapp über der Hälfte der 1039 befragten Jugendlichen ging im Jahr 2016 keiner bezahlten Erwerbstätigkeit nach. Jugendliche, die sich aktuell in einer AHS befinden, geben dabei deutlich öfter als SchülerInnen der BHS (62,2% vs. 40,6%) an, keiner bezahlten Erwerbstätigkeit nachgegangen zu sein. Während sich nach der formalen Bildung im Haushalt, Geschlecht sowie den erhaltenen Noten kein einheitliches Bild ergibt, ist hinsichtlich Migrationshintergrund folgender Trend ersichtlich: Wird ausschließlich Deutsch im Haushalt gesprochen, so ist „keine bezahlte Erwerbstätigkeit“ seltener angegeben (47,8%) als wenn Deutsch als „weitere“ Sprache im Haushalt (55,5%) oder gar nicht (69,6%) vorkommt. Zudem sinkt mit steigender Schulstufe auch die Nicht-Erwerbstätigkeit: 10. Schulstufe 70,6%, 13. Schulstufe: 34,5%).

Die zeitlich umfangreichste Erwerbstätigkeit in den Ferien erfolgte meist in Wien, und zwar für 87,3% der Jugendlichen. Im restlichen Österreich arbeiteten 10,3%, im Ausland weitere 2,5% der Befragten.

Lag keine Erwerbstätigkeit im Jahr 2016 vor, konnten die Gründe dafür angegeben werden. Dabei fächern die Angaben breit, es reicht die Palette von fehlendem wirtschaftlichem Zwang über Zeitmangel aufgrund schulischer Verpflichtungen bis hin zu fehlendem Interesse, Urlaube oder fehlender Stellen. Im Schnitt wurden zwei Gründe pro Person genannt.

Abbildung 3: Gründe für keine Erwerbstätigkeit im Jahr 2016



Quelle: öibf, n=537, nur Personen ohne Erwerbstätigkeit, Mehrfachantworten, in %

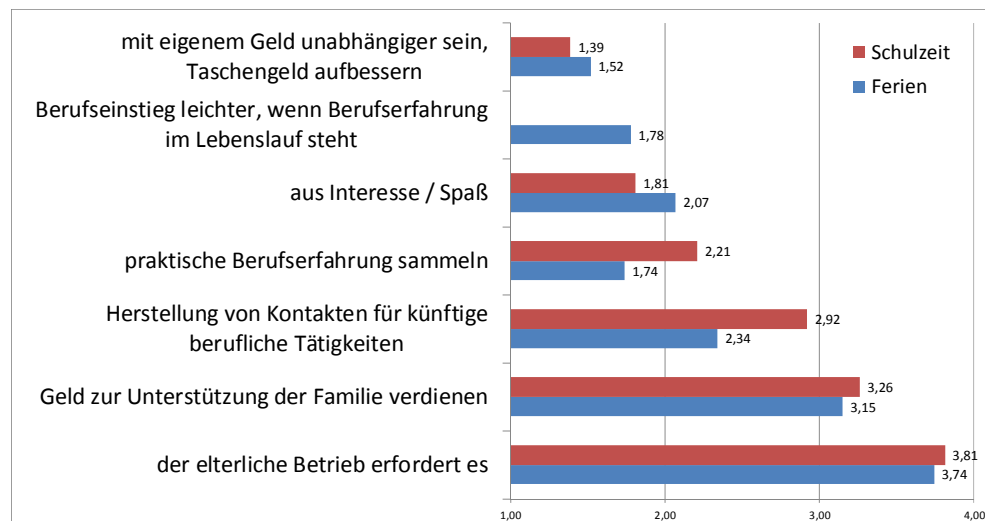
Je höher die formale Bildung im Haushalt, desto eher wurde „ausreichend Geld/Unterstützung“ als Grund für keine Erwerbstätigkeit angegeben oder auch die Antwort „Ich will nicht arbeiten, interessiert mich nicht“. Einfach nur Urlaub in den Ferien gemacht zu haben nennen tendenziell Jugendliche aus Haushalten ohne Matura, mit ausschließlichen Fremdsprachen im Haushalt sowie jüngere SchülerInnen.

III. 2 Geld, Interesse und Erfahrung als Motive der Erwerbstätigkeit

Mehrere Motive für Arbeit in den Ferien bzw. im Schuljahr wurden im Fragebogen vorgegeben und von den jeweils betroffenen SchülerInnen abgestuft. Dabei zeigt sich unabhängig vom Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit ein sehr ähnliches und homogenes Muster: Monetäre Aspekte sind das Hauptkriterium, gefolgt vom eigenen Interesse und der Aussicht auf praktische Berufserfahrung. Für die Tätigkeiten in den Ferien wurde zusätzlich angenommen, dass der Berufseinstieg nach der Ausbildung leichter fällt, wenn bereits Berufserfahrung im CV vorgewiesen werden kann. Bei (meist längeren) Tätigkeiten in den Ferien sind Berufserfahrung und Kontakterstellung als Motiv wichtiger eingestuft als bei Arbeiten während der Schulzeit.

Das generell seltener zutreffende Motiv „Geld zur Unterstützung der Familie verdienen“ wird bei Jugendlichen aus nur deutschsprachigen Haushalten seltener genannt (MW 3,61) als bei Jugendlichen, wo neben Deutsch eine weitere Sprache im Haushalt gesprochen wird (MW 3,01). In die gleiche Richtung, jedoch deutlich ähnlicher ist das Antwortverhalten dieser beiden Gruppen (Unterschied 0,15 Mittelwertpunkte) beim Motiv der eigenen Unabhängigkeit durch aufge bessertes Taschengeld.

Abbildung 4: Motive der Erwerbstätigkeit nach Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit



Quelle: öibf, 1= trifft völlig, 4 = trifft nicht zu, n= 174 bis n=190, ohne Pflichtpraktikum

III. 3 Art, Umfang und Regelmäßigkeit der Tätigkeiten

Bei jenen Personen, die während der Schulzeit oder in den Ferien arbeiteten, wurden Inhalt und Umfang der Tätigkeiten näher erfasst. Eventuelle Pflichtpraktika werden hier nicht weiter berücksichtigt, sondern im Kapitel III.6 separat analysiert.

In den Ferien wurde von 17,4% der Befragten gearbeitet, und zwar insgesamt 30 Tage im Jahr 2016 (Median). Während der Schulzeit arbeiteten 18,5% der Befragten, und zwar an insgesamt 15 Tagen (Median). Es zeigt sich, dass die zeitliche Verteilung der Arbeit in der Schulzeit sehr heterogen ist. So arbeitet eine Gruppe von Jugendlichen nur Wochentags (5,6% aller Befragten, Median: 10 Arbeitstage im Jahr), nur Samstags (4,5%; Median 24 Tage) oder nur an Samstagen und Sonntagen (2,6%, Median 16 Tage). Weitere 5,6% arbeiteten sowohl während der Woche als auch an Wochenenden (Median: 17 Tage). Bei dieser Kombination überwiegt die Arbeit während der Woche vom Umfang her deutlich.

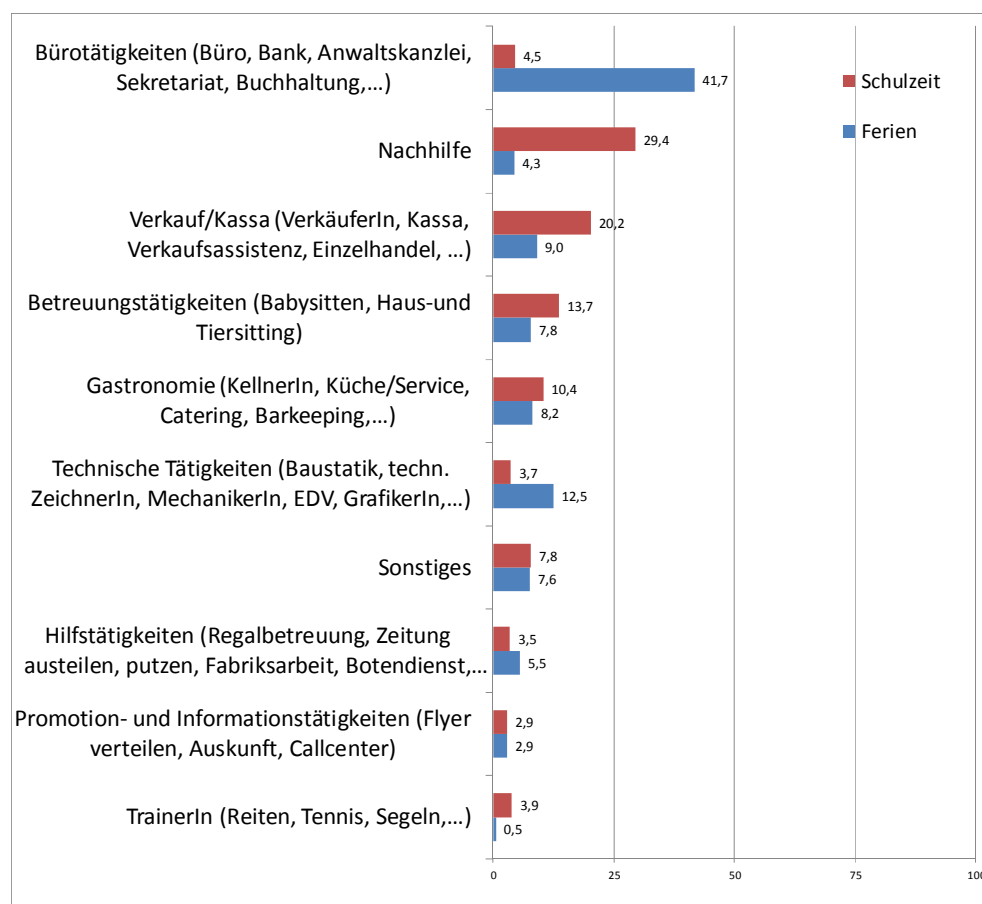
Während in den Ferien 91,3% der erwerbstätigen SchülerInnen einer einzigen bezahlten Tätigkeit nachgingen, so sind während der Schulzeit mehrere AuftraggeberInnen genannt worden: 55,2% haben genau eine Auftrag übernommen, weitere 32,6% führten zwei Tätigkeiten an (Vergleichswert in den Ferien: 5,7%). Drei oder mehr bezahlte Tätigkeiten sind von weiteren 12,2% der SchülerInnen genannt worden (Anteil in Ferien: 3,0%).

Im Median umfasst die umfangreichste bezahlte Tätigkeit in der Schulzeit 75 Stunden im Jahr, primär im Bereich Nachhilfe, Verkauf, Betreuungstätigkeiten sowie Gastronomie. Die zweiumfangreichste Tätigkeit beträgt im Median 30 Stunden (n=74), und weist die selben Schwerpunkte auf wie oben. Eine dritte Tätigkeit wird nur von 19 Personen genannt, primär Promotionstätigkeit mit 10 Stunden (Median). Wird übrigens nur eine einzige bezahlte Tätigkeit im Schuljahr angegeben, so umfasst diese im Median 50 Stunden.

In den Ferien erfolgte primär eine einzige bezahlte Tätigkeit. Diese umfasste im Median 150 Stunden.

Nachstehende Abbildung zeigt die umfangreichste Tätigkeit, aufgeteilt nach Schulzeit und Ferien. Während Bürotätigkeiten primär in den Ferien erfolgen, wurde Nachhilfe primär während des Schuljahres gegeben.

Abbildung 5: Die umfangreichste bezahlte Tätigkeit (Schulzeit bzw. Ferien)



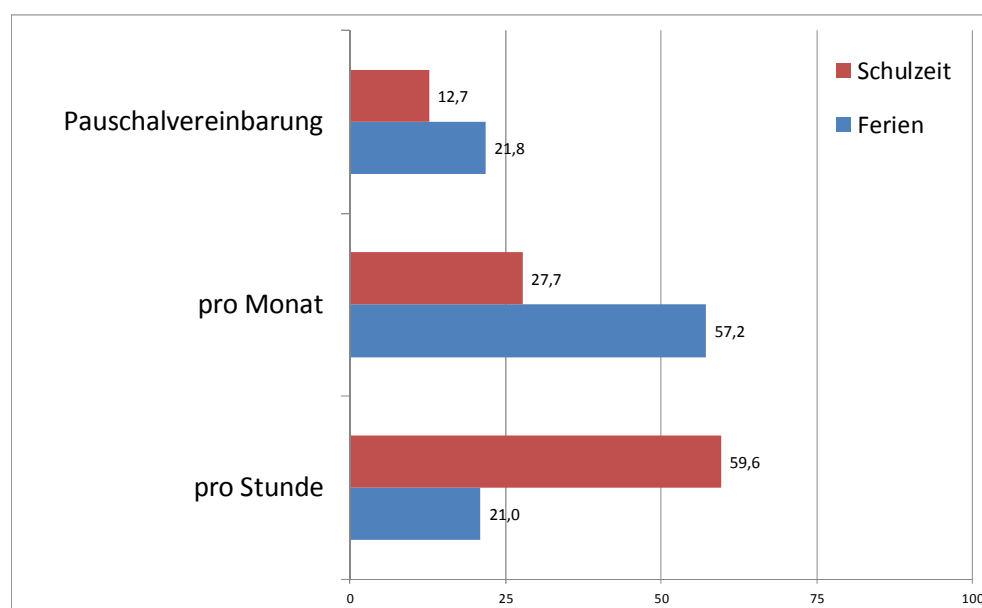
Quelle: öibf, n= 176 bzw. n=189, ohne Pflichtpraktikum

III. 4 Weitere Eckdaten der bezahlten Tätigkeit

Die Bezahlung auf Stundenbasis erfolgt deutlich öfter bei den (meist kürzeren) Tätigkeiten während der Schulzeit sowie bei zufälligen Jobs. Eine monatliche Bezahlung wird vor allem bei Tätigkeiten in den Ferien genannt. Pauschalvereinbarungen betreffen nur einen kleinen Teil der befragten SchülerInnen, tendenziell öfters in den Ferien.

Im Median erhalten die SchülerInnen in den Ferien acht Euro Stundenlohn, für Tätigkeiten in der Schulzeit zehn Euro. Während der Stundensatz während der Schulzeit in allen untersuchten Untergruppen sehr homogen bei 10.- (Median) liegt und auch unabhängig vom Arbeitstag (Wochenende oder während der Woche) ist, zeigen sich bei den Tätigkeiten in den Ferien mehrere Differenzierungen. So erhielten Schülerinnen im Median 8 Euro, Schüler 7 Euro. Noch deutlicher sind die Unterschiede wenn nach dem formalen Bildungsstand des Haushaltes differenziert wird. Unter Berücksichtigung der Fallzahl von 119 Personen zeigt sich, dass SchülerInnen aus Haushalten ohne Matura 6 Euro angegeben, mit Matura 8,2 Euro und mit hochschulischen Abschlüssen 10 Euro. BHS-SchülerInnen nennen im Median 8 Euro, AHS-SchülerInnen 7 Euro. Es ist kein klarer Trend hinsichtlich schulischer Leistung und Stundenlohn erkennbar: SchülerInnen mit den schlechtesten Schulnoten der Stichprobe erhalten im Schnitt 5 Euro, jene mit den besten Noten 7 Euro pro Stunde. Die SchülerInnen im Mittelfeld der Noten erhalten hingegen 9,3 Euro.

Abbildung 6: Form der Bezahlung



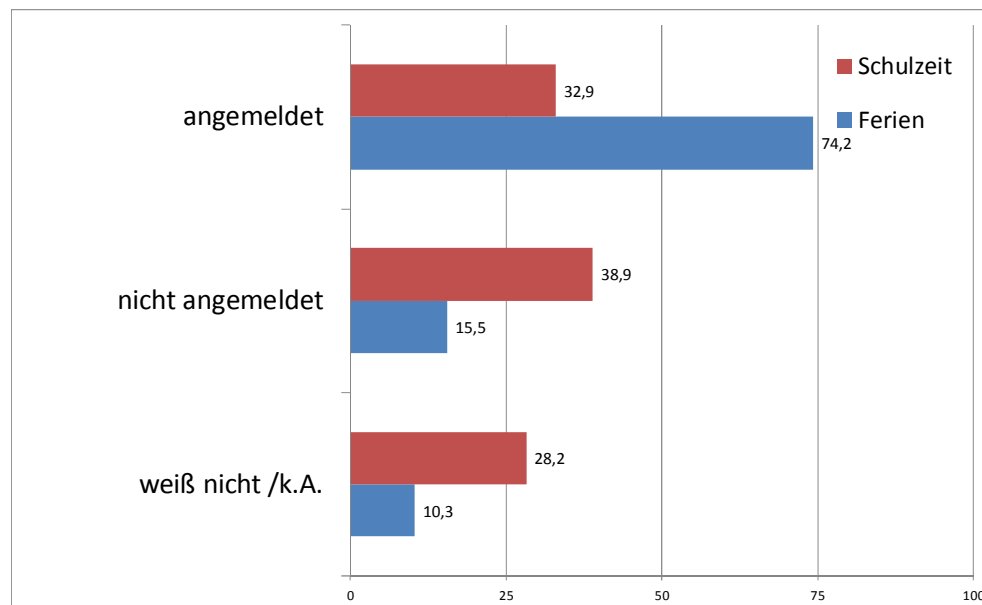
Quelle: öibf, n= 190 bzw. n=180, ohne Pflichtpraktikum

Eine subjektiv ausreichende Einschulung für die bezahlte Tätigkeit in den Ferien erfolgt mehrheitlich (57,4%) oder entfiel weil es schlichtweg nicht notwendig war (38,6%). Bei den verbleibenden vier Prozent der erwerbstätigen Jugendlichen wurde die ausreichende Einschulung jedoch vermisst. Die Auswertung nach Untergruppen in der Stichprobe zeigt hier kein einheitliches Bild. Schülerinnen erhielten anteilmäßig öfter eine ausreichende Einschulung (62,5% vs. 52,6% der Männer), Schüler hingegen sahen tendenziell öfter keine Notwendigkeit (42,7% vs. 34,3%). Überproportional oft eine Einschulung erhielten zudem Jugendliche aus Haushalten mit Matura (88,6%), mit mittleren Noten (78,2%) sowie ausschließlich Deutsch als Haushaltssprache (73%).

Bei der Erwerbstätigkeit in der Schulzeit ist der Anteil der erfolgten Einschulungen (46,8%) fast ident mit dem Anteil der nicht erfolgten, weil nicht benötigten Einschulung (48,8%). Rund vier Prozent der 188 betroffenen Jugendlichen hätten jedoch eine Einschulung benötigt. Schüler geben beispielsweise deutlich öfter an, eine ausreichende Einschulung erhalten zu haben (58,9%), gleichzeitig ist der Anteil der Schüler ebenfalls höher bei jenen, die eine Einschulung benötigt hätten (5,9%). Aufgrund der geschlechtsspezifischen Verzerrung in der Gruppierung nach den erhaltenen Schulnoten gelten diese Ergebnisse auch für die Gruppe mit den schlechtesten Noten (60,6% bzw. 7,4%). Bezüglich des erfassten sprachlichen Umfeld des Haushaltes zeigt sich, dass Jugendliche mit nur einer Sprache (nur Deutsch, nur eine Fremdsprache) deutlich öfters keine Einschulung benötigten (66,9% bzw. 61,1%), die beiden anderen Gruppen mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache erhielten hingegen öfters eine Einschulung (47,3 bzw. 65,3%). In der AHS liegt der Anteil der nicht erfolgten weil nicht benötigten Einschulung deutlich höher als in der BHS (61,3% vs. 26,6%), die SchülerInnen der BHS berichten dafür anteilmäßig häufiger über eine ausreichende Einschulung (67,2% vs. 35,1%).

Die Anmeldung zur Sozialversicherung während der Schulzeit bestätigten 32,9%, gleichzeitig verneinten 38,9% dies. Weitere 28,2% wussten es nicht. Ohne Anmeldung waren überproportional Jugendliche aus nur deutschsprachigen Haushalte (47,3%), SchülerInnen mit sehr guten Zeugnissen (49,0%). Zudem steigt der Grad der Nichtanmeldung mit steigendem Bildungshintergrund (ohne Matura: 20,7% ohne Anmeldung, mit Matura 41,6%, mit Hochschule 50,8%). Auffällig ist der hohe Anteil der Personen, die nicht wussten ob eine Anmeldung vorlag, in der Gruppe der Jugendlichen ohne Deutsch im Haushalt (71,8%). Aber auch nach Geschlecht sind hier große Differenzen erkennbar: es wissen 29,9% der Schülerinnen nicht, aber nur 15,4% der Schüler, ob eine Anmeldung vorlag. Der Anteil der explizit nicht angemeldeten SchülerInnen ist vom Geschlecht hingegen unabhängig.

Bei den länger dauernden Jobs in den Ferien steigt der Anteil der angemeldeten SchülerInnen auf 74,2%. Die restlichen SchülerInnen waren nicht angemeldet (15,5%) oder wussten es nicht mehr (10,3%). Im Vergleich zu den Anmeldungen in der Schulzeit verlaufen die Anmeldungen in den Ferien anders. Schülerinnen waren deutlich öfter nicht angemeldet (Anteil 22,8% vs. 8,4%), und wussten auch tendenziell öfters nicht ob eine Anmeldung vorlag (12,7% vs. 8,3%). Je schlechter die Schulnoten, desto eher wurde zur Sozialversicherung angemeldet, bei den Jugendlichen mit den schlechtesten Noten lag die Anmeldequote bei 91,4%. Auffällig ist der hohe Anteil der angemeldeten Jugendlichen bei Haushalten mit Deutsch als einziger oder Erst-Sprache (81,0% bzw. 84,3%), hingegen meinen 43,7% der Jugendlichen mit Deutsch als Zweitsprache, nicht angemeldet gewesen zu sein.

Abbildung 7: Anmeldung zur SV

Quelle: öibf, n=188 bzw. n=180, in %, ohne Pflichtpraktikum

Sofern eine Anmeldung zur SV nicht ausgeschlossen wurde, erfolgte die Frage nach Vorliegen einer schriftlichen Vereinbarung (Vertrag, Dienstzettel) über Entlohnung und Arbeitszeit. Bei einer expliziten Nicht-Anmeldung wurde per se angenommen, dass keine Schriftstücke vorliegen. Schriftliche Vereinbarungen bei Tätigkeiten in den Ferien liegen bei 85,4% der SchülerInnen vor, für in der Schulzeit Tätigen bei 70,0%. Diese Werte sind um jene Personen zu reduzieren, die eben nicht angemeldet tätig waren. Umgelegt auf alle arbeitenden SchülerInnen ist davon auszugehen, dass letztendlich 44% der SchülerInnen einen Vertrag über die Arbeit in der Schulzeit erhielten, und 77% der Jugendlichen bei einer Erwerbstätigkeit in den Ferien.

Ein möglicher Mitgrund der fehlenden Verschriftlichungen bzw. Anmeldungen kann darin liegen, dass sich ein hoher Anteil der bezahlten Tätigkeiten zufällig (z.B. im Bekanntenkreis) ergeben hat und somit eine persönliche Beziehung bestand: 69% der Jobs ergaben sich zufällig. Dies kann mit den vorliegenden Daten sowohl für Tätigkeiten in den Ferien als auch in der Schulzeit (deutlich stärker) bestätigt werden: wurde aktiv ein Job gesucht, so gibt es tendenziell eher einen Vertrag bzw. eine Anmeldung zur Sozialversicherung. Zudem sind Babysitten und Nachhilfe geben jene umfangreichsten Tätigkeiten, wo überproportional oft keine Sozialversicherung erfolgte. Anders im Bereich Verkauf und Gastronomie, hier erfolgte überdurchschnittlich oft die Anmeldung.

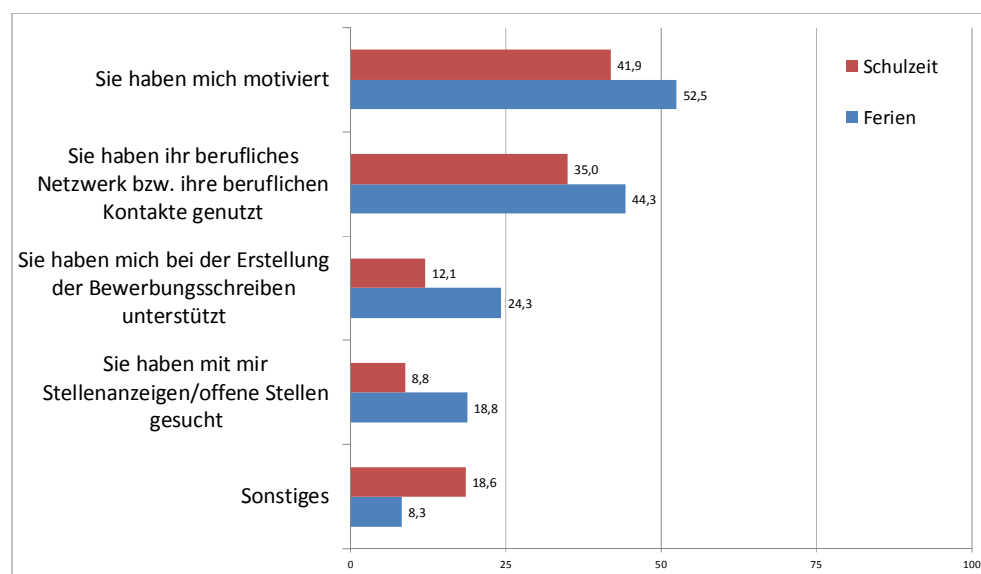
Erfolgte die bezahlte Tätigkeit während der Schulzeit, so war es überwiegend eine geringfügige Beschäftigung, im Schnitt wurden bis fünf Stunden die Woche (48,7%) bzw. bis 10 Stunden (40,8%) die Woche gearbeitet. Eine Teilzeitbeschäftigung bzw. mehr als 10 Wochenstunden nennen 13,3%. Diese Erwerbstätigkeit mit dem größten zeitlichem Ausmaß dauerte im Median 15 Wochen. Bei den Tätigkeiten in den Ferien sind die Beschäftigungsausmaße umgekehrt: Es nennen 64,9% eine Vollzeitbeschäftigung, weitere 18,6% eine Teilzeitbeschäftigung. Der Anteil derjenigen mit weniger als 10 Wochenstunden liegt hier bei 11%.

Die (umfangreichste) Erwerbstätigkeit der SchülerInnen ergab sich meist „einfach so“ (71,8% in der Schulzeit, 68,6% in den Ferien; AHS 83,2%, BHS 56,3%), z.B. im Bekanntenkreis.

Es wurde die Erwerbstätigkeit durch die Eltern mehrheitlich unterstützt: Vor allem für die länger andauernde Tätigkeit in den Ferien geben 80,3% der SchülerInnen

Unterstützung an, für Tätigkeiten in der Schulzeit liegt der Anteil bei 55,9%. Wie nachstehende Abbildung zeigt, liegt die Unterstützungsleistung vor allem in der Motivation und Nutzung des elterlichen beruflichen Netzwerkes.

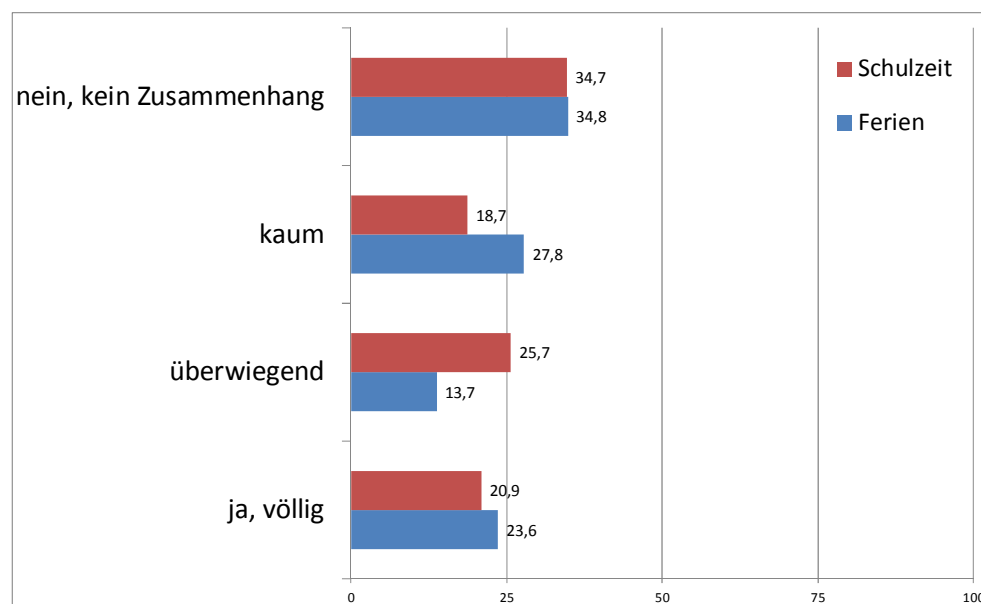
Abbildung 8: Unterstützungsleistungen der Eltern



Quelle: öibf, n=190 bzw. n=144, Mehrfachantw., in %, Personen mit Unterstützung, ohne Pflichtpraktikum

Ein fachlicher Zusammenhang der Tätigkeit der bezahlten Tätigkeit und dem jeweiligen Schultyp wird differenziert wahrgenommen: so nennt rund ein Drittel der SchülerInnen (unabhängig vom Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit) keinen Zusammenhang, hingegen erkennen rund 22% einen völligen Zusammenhang.

Abbildung 9: fachlicher Zusammenhang von Arbeit und Schultyp



Quelle: öibf, n=181 bzw. n=191, in %, ohne Pflichtpraktikum

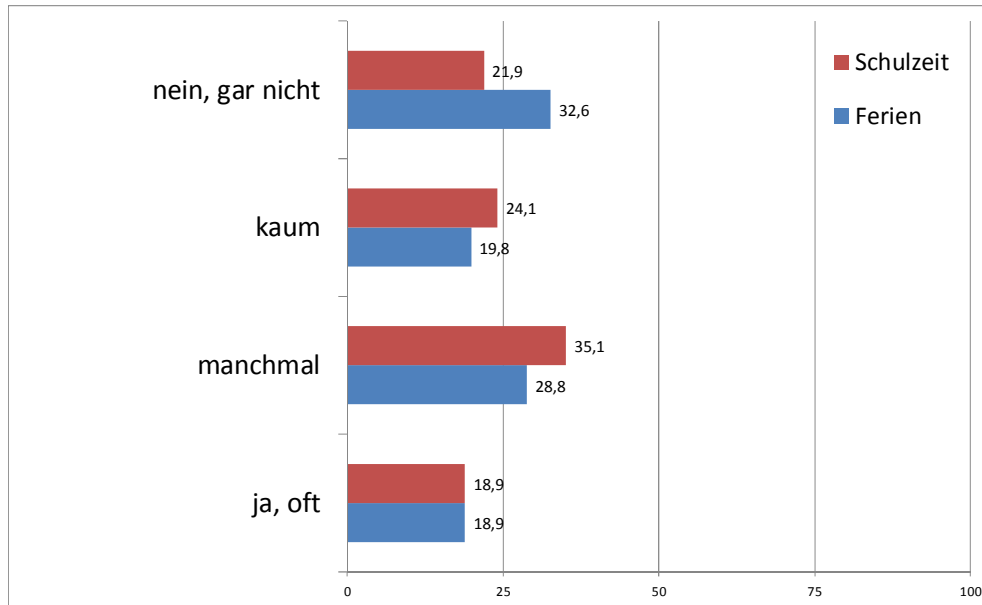
Zu beachten ist, dass hier primär die AHS und die BHS verglichen werden, da für die BMS die Fallzahlen zu gering werden, nachdem zusätzlich noch nach dem Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit differenziert wird. AHS-SchülerInnen sehen tendenziell stärker gar keine oder viele Gemeinsamkeiten, während BHS-SchülerInnen die vorgegebenen Antwortoptionen ausgeglichener auswählen.

Schüler sehen die Tätigkeiten in der Schulzeit deutlich seltener in einem völligen Zusammenhang mit der Tätigkeit und der Schule (9,7% vs. 24,7%). Die in Kapitel III.3 gelisteten Tätigkeiten liefern hier eine Erklärung: die häufig genannte Nachhilfe hat erwartungsgemäß einen besonderen schulischen Zusammenhang, hingegen wird das von Schülerinnen häufig genannte Babysitten nicht der Schule entsprechend eingestuft. Die Tätigkeiten in den Ferien umfassten vor allem Büro-tätigkeiten, hier ist eine „überwiegende“ bzw. „kaum“ ein Zusammenhang deutlich öfter genannt worden als dem Erwartungswert entsprechen würde. Gleiches gilt für technische Tätigkeiten, die im Falle der Durchführung fast alle in völliger Übereinstimmung mit dem Schultyp (primär die BHS) waren.

Sowohl für einen zufällig sich ergebenden Job in der Schulzeit als auch für einen aktiv gesuchten Job ergibt sich genau dem Erwartungswert entsprechend oft die Antwort „keinen Zusammenhang zur Schule“. Interessanterweise werden die zufällig entstandenen Jobs von den Jugendlichen tendenziell etwas besser zur Schule passend eingestuft. Anders ist das Verhältnis bei den längeren Tätigkeiten in den Schulferien. Hier sind aktiv gesuchte Jobs eher „überwiegend“ oder „völlig“ dem Schultyp entsprechend, zufällige Jobs tendenziell eher wenig oder gar nicht „passend“.

Trotz der mitunter schulfremden Tätigkeiten nimmt der größte Teil der berufstätigen Jugendlichen einen Nutzen für deren schulische Ausbildung wahr: „Manchmal“ bzw. „oft“ sehen dies rund 54% (Schulzeit) bzw. 48% (Ferien). Dem konträr gegenüber nennen 22% (Schulzeit) bzw. 33% (Ferien) gar keinen schulisch verwertbaren Nutzen.

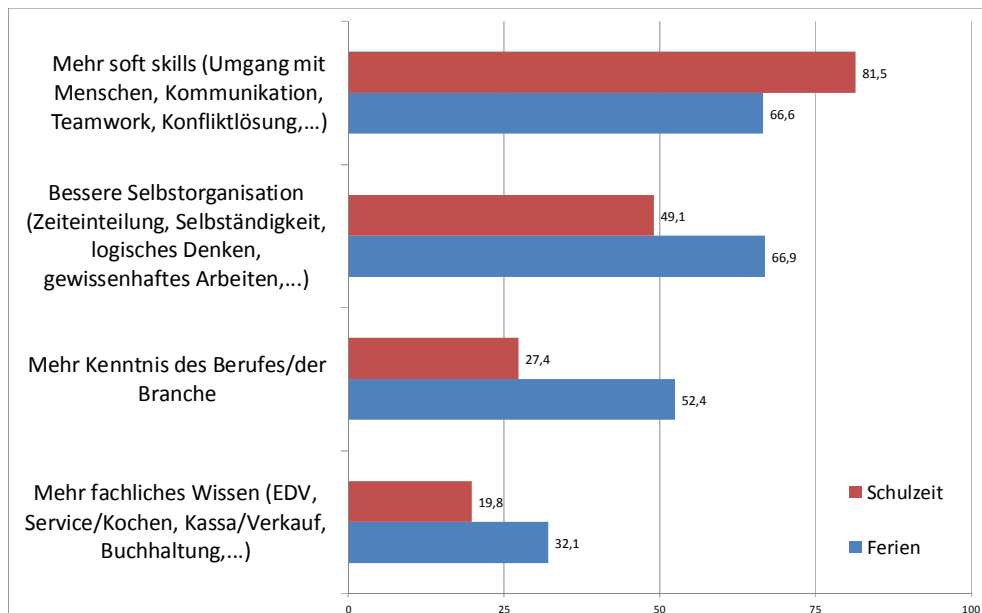
Abbildung 10: Erfahrungen für die Schule verwertbar



Quelle: öibf, n=181 bzw. n=191, in %, ohne Pflichtpraktikum

Erfahrungen, die aus den Jobs für die Schule genützt werden können, betreffen vor allem soft skills und bessere Selbstorganisation, aber auch eine bessere Kenntnis des Berufes bzw. der Branche sowie mehr fachliches Wissen. Selbst wenn überhaupt kein fachlicher Zusammenhang zwischen der Erwerbstätigkeit und dem besuchten Schultyp bestand, gibt die Hälfte dieser Gruppe an, dennoch etwas für die Schule „mitgenommen“ zu haben, primär soft skills.

Abbildung 11: konkreter Nutzen für die Schule

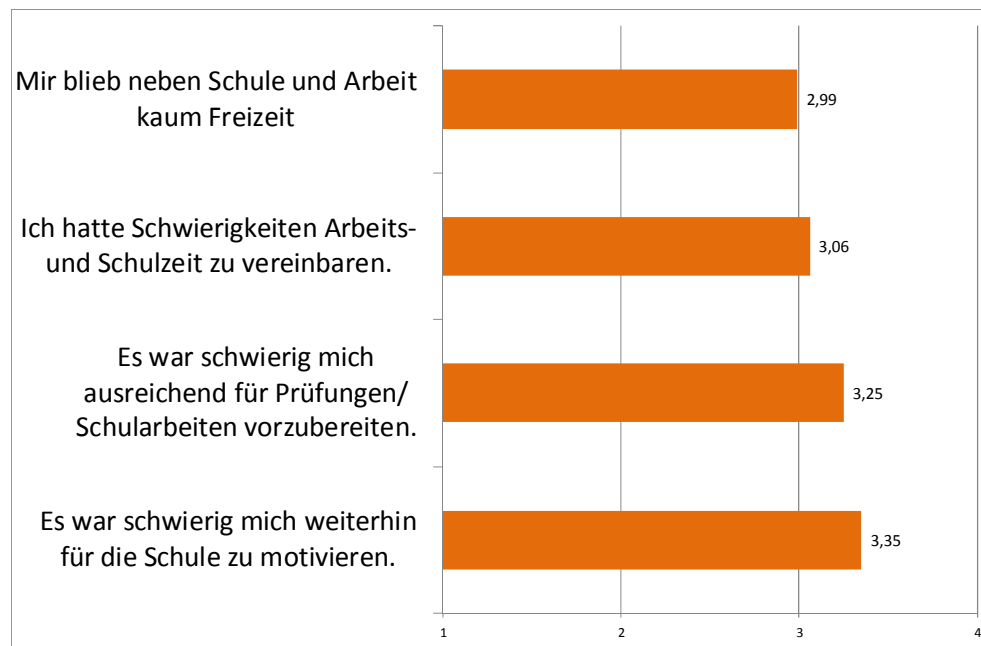


Quelle: öibf, Basis: nur falls Erfahrungen „oft/manchmal/kaum“ genannt wurden. n=122 bzw. n=149, Mehrfachantworten, ohne Pflichtpraktikum

III. 5 Vereinbarkeit von Arbeit und Schule gegeben

Wurde während der Schulzeit gearbeitet, so wurden kaum negative Einflüsse auf den Alltag der SchülerInnen wahrgenommen. Am ehesten wurde die reduzierte Freizeit beschrieben. Erfolgte die Arbeit Samstags, so fallen die Bewertungen im Schnitt um 0,3 Punkte kritischer aus, damit liegen die Antworten jedoch immer noch im Bereich „kaum zutreffend“.

Abbildung 12: Wahrgenommener Einfluss der Arbeit auf die Schule



Quelle: öibf, 1= trifft völlig zu, 4 = trifft nicht zu, n= 190, ohne Pflichtpraktikum

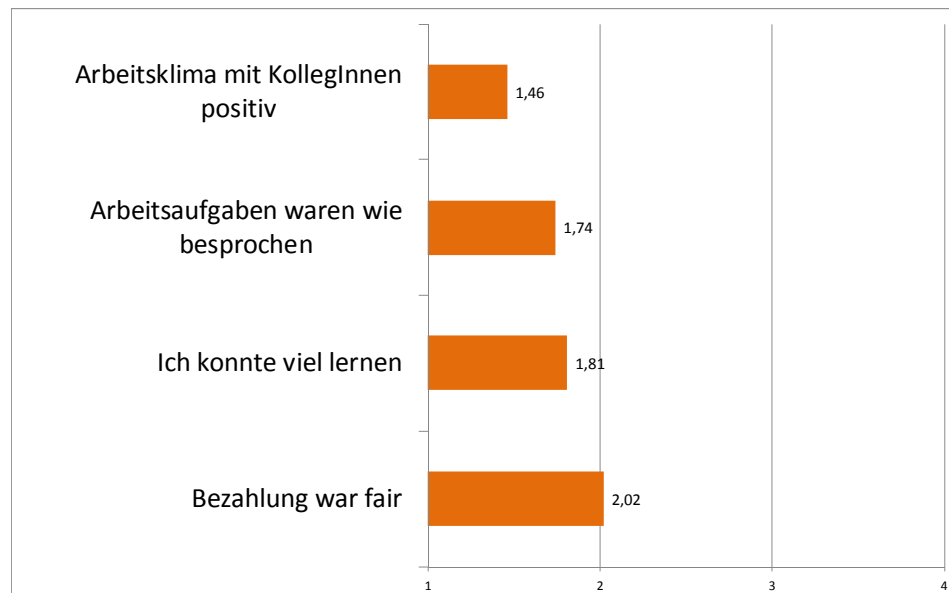
Durchgängig zeigen sich im Antwortverhalten der Schülerinnen etwas stärkere Zustimmungen bei den obigen Items. Die Belastungen wurden zudem tendenziell mit sinkender Schulleistung stärker wahrgenommen. So nahmen SchülerInnen mit den besseren Noten eine weniger zutreffenden Freizeitmangel neben Schule und Arbeit wahr (MW 3,19 vs. MW 2,66 bei der Gruppe der schlechtesten SchülerInnen). Auch die Motivation für die Schule zeigt bei diesen untersuchten Teilgruppen diese Tendenz: Ergibt sich bei SchülerInnen mit den besten Noten ein MW von 3,51, so ist die Motivation bei Jugendlichen mit schlechten Noten tendenziell schwerer (MW 3,04). Gleiches gilt für die Vorbereitung für Prüfungen und Schularbeiten. Die befragten SchülerInnen der AHS sehen bei allen vier Items tendenziell geringere Schwierigkeiten als die Vergleichsgruppe aus der BHS (im Schnitt 0,3 Mittelwertpunkte).

III. 6 Pflichtpraktikum wird positiv erlebt

176 SchülerInnen (145 davon aus der BHS) gaben an, im Jahr 2016 das Pflichtpraktikum absolviert zu haben. Die überwiegende Mehrheit (159 Jugendliche, 91%) absolvierten das Praktikum dabei in den Ferien. Die wenigen restlichen Praktika wurden während des Schuljahres unter der Woche absolviert (12x) oder am Wochenende (8x Samstag, 1x Sonntag), wobei hier fünf SchülerInnen eine Mehrfachantwort abgaben. Im Regelfall dauerte es bis zu vier Wochen (64%), bis acht Wochen nannten weitere 18%.

Eine rückblickende Bewertung ergibt eine positive Gesamtbeurteilung (Mittelwert Schulnotenskala 1,87, d.h. zwischen „sehr“ und „eher“ positiv). Schülerinnen geben hier mit einem Mittelwert von 1,95 eine leicht kritischere Bewertung ab als die Schüler (MW 1,79). Insgesamt wird aber über ein positives Arbeitsklima, den Vereinbarungen entsprechenden Arbeitsaufgaben sowie faire Bezahlung und eigene Lernerfahrungen berichtet.

Abbildung 13: Rückblickende Bewertung des Pflichtpraktikums



Quelle: öibf, 1= trifft völlig zu, 4 = trifft nicht zu, n= 174

Während eine faire Bezahlung sowie ein positives Arbeitsklima und die Einschätzung bzgl. der Praktikumsstelle keine Unterschiede nach Geschlecht der SchülerInnen aufweist, so nahmen die männlichen Schüler stärker als die Frauen wahr, etwas im Praktikum gelernt zu haben (MW 1,68 vs. 1,94) sowie eher die vereinbarten Arbeitsaufgaben auch tatsächlich erhalten zu haben (MW 1,65 vs. 1,81). Dies erklärt die etwas positivere Gesamteinschätzung bei den Schülern.

Die Suche nach der Praktikumsstelle wurde zwischen „leicht und schwer“ eingestuft (Mittelwert 2,56 auf der vierstufigen Skala (sehr) leicht bis (sehr) schwer). Schülerinnen stufen die Suche der Pflichtpraktikumsstelle im Vergleich zu den Schülern etwas leichter ein (MW 2,40 vs. 2,71). Jugendliche mit schlechten Noten erlebten die Suche schwerer als die Vergleichsgruppe der besten SchülerInnen (MW 2,88 vs. 2,38)

Bei der Suche nach dem Praktikumsbetrieb waren im Schnitt drei Aspekte den Jugendlichen wichtig, besonders die Möglichkeit der praktischen Umsetzung des in der Schule Gelernten nannte jede zweite Person mit Pflichtpraktikumserfahrung. Gleichzeitig nennt ein Viertel keine speziellen Suchbedürfnisse, „Hauptsache“ ein Praktikumsplatz war gefunden.

Abbildung 14: Was war bei der Suche nach dem Pflichtpraktikum wichtig?

Quelle: öibf, n=175, in %, Mehrfachantworten möglich

Jugendliche mit schlechten Noten im letzten Jahreszeugnis nannten tendenziell öfter die Nähe zum Wohnort sowie die Möglichkeit, das in der Schule Gelernte in der Praxis auszuprobieren, als Motiv bei der Suche, aber auch die Antwort „egal, Hauptsache in Pflichtpraktikumsplatz war gefunden“. Keine Unterschiede zeigen sich hingegen bei Motive wie die Bezahlung oder späterer Vorteile bei Bewerbungen. Nach Geschlecht betrachtet ergeben sich keine nennenswerten Unterschiede, einzig die pragmatische Suche („egal, Hauptsache ein Pflichtpraktikum“) war bei Schülern stärker vertreten als bei Schülerinnen.

III. 7 Kenntnis über Tätigkeiten der AK gering, Informationsbedarf hoch

Rund 77,5% der befragten Jugendlichen sind die Tätigkeitsbereiche der Arbeiterkammer zumindest „ein wenig“ bekannt, 22% kennen die Tätigkeiten der AK oder die AK selbst hingegen nicht. Hier sind keine nennenswerten Unterschiede nach Geschlecht, formaler Bildung im Haushalt oder Migrationshintergrund erkennbar. Einzig in der AHS ist die Kenntnis mit einem Mittelwert von 3,09 geringer als in der BHS (MW 2,62). Zudem ist mit steigender Schulstufe auch eine stetig steigende Kenntnis der AK festzustellen (10. Schulstufe MW 3,06, 13. Schulstufe MW 2,44).

Abbildung 15: Kenntnis über Tätigkeitsbereiche der AK



Quelle: öibf, n=971, in %

Das Angebot der Arbeiterkammer Wien für Jugendliche (AK young) wurde mit dessen farbigem Logo in der Online-Befragung gezeigt. Es kennen AK young rund sechs Prozent der befragten Jugendlichen „gut“ oder „sehr gut“. Weitere 20,4% kennen dieses Angebot zumindest „ein wenig“. Folglich kennen zum Zeitpunkt der Feldarbeit drei Viertel der Befragten „AK young“ nicht, tendenziell wieder a meisten in der AHS.

Die Hälfte der Jugendlichen (50,2%) hatte bereits Kontakt zur Arbeiterkammer. Von diesen 521 Personen wird primär der Besuch mit der Schule bei einem Workshop/Planspiel/Bewerbungstraining genannt (60,5%, Mehrfachnennungen möglich). Informationen wie z.B. Broschüren zum Pflichtpraktikum nennen 23,2%. Der Besuch der AK-Website erfolgte bereits bei 20,7% der Befragten, die Zeitschrift „AK für Sie“ erwähnen 14,7%. Direkten persönlichen oder telefonischen Kontakt geben 6,9% an.

Dass die Arbeiterkammer bei Fragen zu Erwerbstätigkeiten weiterhilft, wissen 72,2% der befragten SchülerInnen. Zudem geben 41,0% an, zu wissen dass durch eine Anstellung automatisch eine AK-Mitgliedschaft begründet wird.

Es kann ein sehr breites Informationsbedürfnis zum Thema „Ferialjobs, Praktika und Gelegenheitsjobs“ bei den befragten SchülerInnen festgestellt werden: 88,7% der Jugendlichen wünschen sich mehr Informationen bzgl. Ferialjobs, Praktika oder Gelegenheitsjobs.

Letztendlich sind in den Gesamtantworten drei Dimensionen zu unterscheiden: Klassische AK-Themen rund um Bezahlung, Arbeitszeiten und Rechte sind das größte Themenfeld, gefolgt von praxisrelevanten Hintergrundwissen (konkrete Tätigkeiten, Karrieremöglichkeiten, Arbeitsbedingungen) sowie (etwas weniger stark nachgefragt) die konkrete Vermittlungsinformationen.

Abbildung 16: Informationswünsche bzgl. Erwerbstätigkeit von SchülerInnen



Quelle: öibf, Mehrfachantworten, Basis 868 Personen mit Informationsbedarf, in %

Dabei zeigt sich, dass Jugendliche aus Haushalten ohne Matura weniger oft angeben, alle notwendigen Informationen zu haben als in Haushalten mit Hochschule (6,2% vs. 16,1%), Haushalte mit höchstens Matura liegen genau im Durchschnitt. Zudem ist ersichtlich, dass mit steigender Schulstufe auch der Wunsch an Information steigt, nicht zuletzt auch aufgrund der steigenden Erwerbstätigkeiten. Sollte ein fachlicher Zusammenhang oder gar kein Zusammenhang mit der Erwerbstätigkeit und dem besuchten Schultyp bestehen, so wird ebenfalls deutlich öfters kein Informationsbedarf geäußert.

III. 8 Stimmungsbild bezüglich bezahlter Tätigkeiten

In der Schulzeit (Wochentags, am Wochenende) zu jobben sehen die befragten SchülerInnen generell eher negativ. Eine Erwerbstätigkeit in den Ferien wird hingegen eher positiv eingestuft. Auf der vierstufigen Skala (1=positiv, 4=negativ) ergibt sich ein Mittelwert von 1,60 bzw. 2,60. Bei beiden Einstufungen sind tendenziell positivere Einstufungen bei Schülerinnen zu erkennen, wobei zu beachten ist, dass hier auch Jugendliche ohne Erwerbstätigkeit antworten konnten. Es stufen Jugendliche, die 2016 nur in den Ferien arbeiteten, die generelle Arbeit in Ferien positiver ein als Jugendliche ohne Erwerbstätigkeit im letzten Jahr (MW 1,42 vs. 1,66). Gleiches gilt für die Einschätzung von Arbeiten in der Schulzeit: SchülerInnen mit ausschließlicher Erwerbstätigkeit in der Schulzeit bewerten die Aussage „In der Schulzeit (Wochenende, Wochentag) zu jobben“ positiver als die Gruppe der SchülerInnen ohne Erwerbstätigkeit im Jahr 2016 (MW 2,24 vs. 2,64).

Zudem wurde der konkrete Gesamteindruck der umfangreichsten absolvierten bezahlten Tätigkeit erfasst. Rückblickend werden die Arbeitserfahrungen eindeutig positiv gesehen. Auf der Schulnotenskala wurden die Tätigkeiten in den Ferien mit einem MW von 1,98 bewertet. Die kritischste Einschätzung erfolgte von Jugendlichen mit schlechten Noten (MW 3,02), während für die Vergleichsgruppe der SchülerInnen mit guten Noten einen MW von 1,61 berechnet wird. Hingegen ist die Beziehung zwischen fachlichem Zusammenhang der Tätigkeit und Schultyp nicht eindeutig: völlige Übereinstimmung bringt die beste Bewertung (MW 1,51), jedoch liegt auch die Einstufung, falls überhaupt kein Zusammenhang besteht (MW 1,82) deutlich besser als falls ein „überwiegender“ (MW 2,07) oder „kaum“ ein Zusammenhang (MW 2,56) bestand.

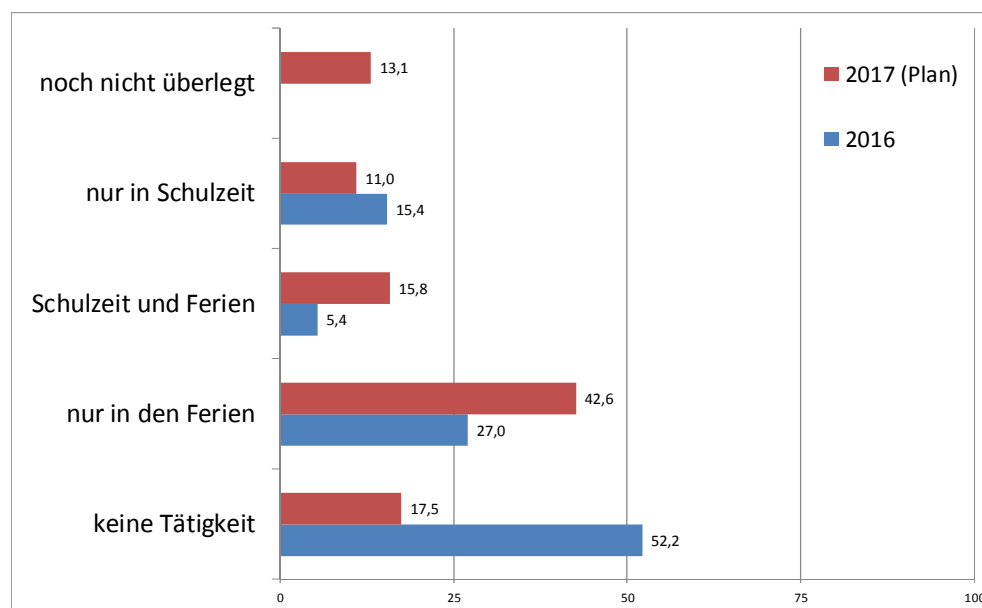
In der Schulzeit absolvierte Tätigkeiten wurden insgesamt ähnlich positiv gesehen (MW 1,90). Besonders positiv waren die Antworten der Schüler (MW 1,59) sowie von SchülerInnen aus Haushalten mit Hochschulausbildung (MW 1,67). Keine Unterschiede waren nach Noten oder Migrationshintergrund erkennbar.

Auch die Gesamtbewertung eines eventuellen Pflichtpraktikums hat einen beinahe identen Mittelwert (1,87). Frauen (MW 1,95), Jugendliche aus Haushalten ohne Matura (MW 2,03) oder ohne Deutsch (MW 2,22) sind bei der Pflichtpraktikumsbewertung tendenziell kritischer.

III. 9 Ausblick auf berufliche Erfahrungen 2017

Im Jahr 2016 berichteten insgesamt 48% der Befragten über eine bezahlte Beschäftigung. Für das Jahr 2017 beabsichtigen 69,5% eine entsprechende Tätigkeit, v.a. in den Ferien, auszuüben. Der Rest hat entweder noch keine Überlegungen (13,1%) oder will definitiv nicht arbeiten (17,5%). Dabei ist anzumerken, dass dies Absichtserklärungen sind, die in der Regel nicht alle umgesetzt werden können. Auch wurde in der Frage nicht explizit auf Pflichtpraktika hingewiesen, die mitunter noch nicht von SchülerInnen bei der Beantwortung der Frage mitbezogen wurden.

Jugendliche, die 2016 nur in der Schulzeit einer Erwerbstätigkeit nachgingen, planen für 2017 überproportional oft eine erneute Erwerbstätigkeit in der Schulzeit (statistischer Erwartungswert 11%, beobachtete Absichtserklärung: 35%) bzw. eine Tätigkeit in den Ferien und in der Schulzeit (Erwartungswert 16%, Absichtserklärung: 26%). Jugendliche, die 2016 ausschließlich ein Pflichtpraktikum absolvierten, planen überproportional oft, im Sommer 2017 einer Erwerbstätigkeit nachzugehen (Erwartungswert 42,5% vs. Absichtserklärung 55,0%).

Abbildung 17: Bezahlte Jobs 2016 vs. Ausblick 2017

Quelle: öibf, n=1.039 bzw. 979, in %, inkl. Pflichtpraktika

Bei jenen SchülerInnen mit bezahlten Erwerbstätigkeiten zeichnet sich der Trend ab, dass der 2016 angegebene Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit auch im Folgejahr beibehalten wird: so wollen 54,9% der SchülerInnen mit ausschließlicher Arbeit in den Ferien auch im Folgejahr dies unternehmen (Total: 42,6%). Sollte nur in der Schulzeit gearbeitet worden sein, so liegt auch hier die Absichtserklärung, selbiges wieder zu tun, deutlich über den Totalwerten (35,8% vs. 11,1%).

Jugendliche, die 2016 das Pflichtpraktikum absolvierten, geben überdurchschnittlich oft an, im nächsten Sommer arbeiten zu wollen (51,7% vs. 40,6% falls kein Pflichtpraktikum besucht wurde), gleichzeitig ist diese Gruppe auch häufiger vertreten bei den SchülerInnen, die 2017 nicht arbeiten wollen (21,5% vs. 16,5%).

Der Vergleich von befragten AHS und BHS-SchülerInnen zeigt, dass in der BHS ein höherer Anteil in den Ferien arbeiten wird (53,4% vs. 32,1%), in der AHS ist die Arbeit in der Schulzeit etwas höher als der Erwartungswert, gleichzeitig sind auch noch 20,5% der AHS-SchülerInnen unentschlossen (Anteil BHS: 5,4%).

Unter Berücksichtigung dieser stabilen Arbeitsbereitschaft sowie der verpflichtenden Praktika im BMS-Bereich und angesichts des hohen Bedarfs an Informationen rund um die Arbeitswelt (siehe vorheriges Kapitel), lässt sich hier eine hohe Wichtigkeit der Informations- und Unterstützungspolitik der Arbeiterkammer ableiten.

Bezüglich der altersgerechten Aufbereitung der Informationen kann zudem das Alter bei der ersten bezahlten Tätigkeit als Orientierung helfen: Die erste bezahlte Tätigkeit übten die befragten Jugendlichen mit 16 Jahren (Median) aus.

IV. Anhang

IV. 1 Literatur

Alteneder, Wolfgang, Gregoritsch, Petra, Kernbeiß, Günter, Löffler, Roland, Lehner, Ursula & Wagner-Pinter, Michael. (2006). Der Ersteinstieg am österreichischen Arbeitsmarkt. Befunde zu den Arbeitsmarkterfahrungen von Personen des Geburtsjahrganges 1980. Wien.

Lachmayr, Norbert & Rothmüller, Barbara. (2009). Bundesweite Erhebung zur sozialen Situation von Bildungswegentscheidungen. Follow-Up-Erhebung 2008. Wien: öibf.

Lachmayr, Norbert & Steininger, Andreas. (2015): Erwerbstätigkeit von SchülerInnen in Tirol, Kärnten und der Steiermark. Quantitative Befunde zur Situation sowie Motiven. Wien: öibf.

Schlögl, Peter & Lachmayr, Norbert. (2004). Soziale Situation beim Bildungszugang. Motive und Hintergründe von Bildungswegentscheidungen in Österreich. Wien: öibf.

Schlögl, Peter & Mayerl, Martin. (2013). Die Antrittswahrscheinlichkeit zur Lehrabschlussprüfung. Angaben zu Vorbereitungsgrad, Risikogruppen und Unterstützungswünschen von Lehrlingen im letzten Ausbildungsjahr - Bericht an das BMUKK. Wien: öibf.

Schlögl, Peter, Oehme, Andreas, Lachmayr, Norbert & Wieser, Regine. (2007). Erwerbstätigkeit von Schülerinnen und Schülern in der oberen Sekundarstufe in Wien.

IV. 2 Gewichtung

Tabelle 1: Verteilung nach Statistik Austria

	Statistik Austria (29.11.2016)	Anteile für Wien	Fallzahlen ungewichtet	Anteil der Stichprobe
AHS	18.676	44,77%	281	1,50%
BMS-gew/techn	1.365	3,27%	67	4,91%
BMS-kfm	1.662	3,98%	159	9,57%
BMS-wirt	647	1,55%	42	6,49%
BHS-gew/techn	9.877	23,68%	141	1,43%
BHS-kfm	5.349	12,82%	170	3,18%
BHS-wirt	2.173	5,21%	18	0,83%
BafEb	1.969	4,72%	51	2,59%
Gesamtsumme	41.718		1.039	2,49%

Quelle: öibf, n=1.039

Die theoretischen Einflüsse einer klassenweisen Befragung (Klumpenstichprobe) wurden bei der Gewichtung nicht weiter verfolgt

IV. 3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Erwerbstätigkeit im Jahr 2016.....	8
Abbildung 2: Zeitraum der Erwerbstätigkeit im Jahr 2016	9
Abbildung 3: Gründe für keine Erwerbstätigkeit im Jahr 2016.....	10
Abbildung 4: Motive der Erwerbstätigkeit nach Zeitpunkt der Erwerbstätigkeit..	11
Abbildung 5: Die umfangreichste bezahlte Tätigkeit (Schulzeit bzw. Ferien)	12
Abbildung 6: Form der Bezahlung	13
Abbildung 7: Anmeldung zur SV	15
Abbildung 8: Unterstützungsleistungen der Eltern	16
Abbildung 9: fachlicher Zusammenhang von Arbeit und Schultyp	16
Abbildung 10: Erfahrungen für die Schule verwertbar	18
Abbildung 11: konkreter Nutzen für die Schule	18
Abbildung 12: Wahrgenommener Einfluss der Arbeit auf die Schule	19
Abbildung 13: Rückblickende Bewertung des Pflichtpraktikums.....	20
Abbildung 14: Was war bei der Suche nach dem Pflichtpraktikum wichtig?	21
Abbildung 15: Kenntnis über Tätigkeitsbereiche der AK	22
Abbildung 16: Informationswünsche bzgl. Erwerbstätigkeit von SchülerInnen...	23
Abbildung 17: Bezahlte Jobs 2016 vs. Ausblick 2017.....	25

IV. 4 Fragebogen

Nachstehend ist der Fragebogen für die SchülerInnen angefügt. Dabei ist anzumerken, dass der online-Fragebogen durch Filterführung und entsprechendem Layout die SchülerInnen natürlich übersichtlicher und kompakter erreichte.



Sehr geehrte Schülerin! Sehr geehrter Schüler! Das Österreichische Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) ist von der Arbeiterkammer Wien (AK) beauftragt, eine Studie zur „Erwerbstätigkeit von SchülerInnen“ durchzuführen. Ziel ist es herauszufinden, wie es SchülerInnen bei Jobs geht und was in der Zukunft getan werden kann, um SchülerInnen dabei zu unterstützen. Selbstverständlich werden die Antworten vollkommen anonym behandelt!

Das Ausfüllen wird etwa 10 Minuten dauern.

Teil A: A.I Schultyp

A1. Welchen Schultyp besuchen Sie derzeit?

- Allgemeinbildende höhere Schule (AHS, Gymnasium, Realgymnasium etc.)
- Berufsbildende mittlere Schule (Fachschule, Handelsschule etc.)
- Berufsbildende höhere Schule (mit Matura: HTL, HAK, HLA etc.)
- Elementarpädagogik

A2. Berufsbildende mittlere oder höhere Schule: Welcher Fachbereich?

- Technisch (z.B. Bautechnik, IT, Mechatronik, Maschinenbau, Grafik, Multimedia)
- Kaufmännisch (z.B. Handelsschule, Handelsakademie)
- Wirtschaftliche Berufe und Tourismus (z.B. HLW, Gastronomie, Hotelmanagement, Internationale Kommunikation)
- Mode und Bekleidungstechnik

A3. Welche Klasse bzw. welchen Jahrgang besuchen Sie aktuell?

6. Klasse AHS / 2. Jahrgang BMS, BHS
7. Klasse AHS / 3. Jahrgang BMS, BHS
8. Klasse AHS / 4. Jahrgang BMS, BHS
- _____ 5. Jahrgang BHS

Teil B: A.II Art der Erwerbstätigkeit

B1. Haben Sie im Jahr 2016 (1.1.-31.12.2016) mindestens eine bezahlte Tätigkeit ausgeübt?(z.B. Ferialpraxis, Pflichttraktikum, Gelegenheitsjobs, Babysitten, Haustierbetreuung, Gastronomie, Verkauf, Promotion, Nachhilfe geben,...)

Nein, Ich habe keine bezahlte Tätigkeit ausgeübt.



Ja, Ich habe mein Pflichtpraktikum absolviert.

Ja, während der Schulferien (ohne Pflichtpraktikum).

Ja, während der Schulzeit (ohne Pflichtpraktikum).

Teil C: B.I Erwerbstätigkeit während der Schulzeit

Achtung: Die folgenden Fragen beziehen sich auf bezahlte Tätigkeiten während der Schulzeit. Bitte berücksichtigen Sie bei den folgenden Tätigkeiten ein eventuell absolviertes Pflichtpraktikum nicht.

C1. Wann hatten Sie die bezahlte(n) Tätigkeit(en) während der Schulzeit im Jahr 2016 ausgeübt?

Wochentags (Montag bis Freitag)

Samstags

Sonntags

C2. Wie viele Tage im Jahr 2016 waren dies insgesamt?

Wochentags (Montag bis Freitag)

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Samstags

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Sonntags

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

C3. Warum haben Sie während der Schulzeit gearbeitet?

	Trifft völlig zu (1)	Trifft eher zu(2)	Trifft kaum zu(3)	Trifft nicht zu(4)
Mit eigenem Geld unabhängiger sein, Taschengeld aufbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld zur Unterstützung der Familie verdienen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktische Berufserfahrung sammeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herstellung von Kontakten für künftige berufliche Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der elterliche Betrieb erfordert es	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus Interesse / Spaß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufseinstieg nach der Ausbildung ist leichter, wenn bereits eine Berufserfahrung im Lebenslauf steht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C4. Inwieweit sahen Sie sich in Ihrem Alltag mit folgenden Schwierigkeiten konfrontiert?

	Trifft völlig zu (1)	Trifft eher zu(2)	Trifft kaum zu(3)	Trifft nicht zu(4)
Ich hatte Schwierigkeiten, Arbeits- und Schulzeit zu vereinbaren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mir blieb neben Schule und Arbeit kaum Freizeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es war wegen der Arbeit schwierig, mich weiterhin für die Schule zu motivieren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Trifft
völlig zu
(1)

Trifft
eher zu(2)

Trifft
kaum
zu(3)

Trifft
nicht
zu(4)

Mir blieb neben Schule und Arbeit kaum genug Zeit für Hausaufgaben.

.....

Es war schwierig, mich neben der Arbeit ausreichend für
Prüfungen/Schularbeiten vorzubereiten.

.....

Teil D: B.II Erwerbstätigkeit während der Schulzeit

D1. War die Arbeit während der Schulzeit regelmäßig (z.B. jeden Samstag) oder gelegentlich?

Regelmäßig

Gelegentlich

Beides

D2. Wieviele bezahlten Tätigkeiten haben Sie im Jahr 2016 ausgeübt?

Eine Tätigkeit

Zwei Tätigkeiten

Drei und mehr Tätigkeiten

Teil E: B.III Erwerbstätigkeit während der Schulzeit - Umfangreichste Tätigkeit

E1. Zur umfangreichsten Tätigkeit: Welche bezahlte Tätigkeit war das?

Bürotätigkeiten (Büro, Bank, Anwaltskanzlei, Sekretariat, Buchhaltung,...)

Gastronomie (KellnerIn, Küche/Service, Catering, Barkeeper,...)

Verkauf/Kassa (VerkäuferIn, Kassa, Verkaufsassistent, Einzelhandel, ...)

Technische Tätigkeiten (Baustatik, techn. Zeichner, Mechaniker, EDV, Grafiker,...)

Hilfstätigkeiten (Regalbetreuung, Zeitung austeilen, putzen, Fabrik, Bote, Portier,
Geschenkeverpacken,...)

TrainerIn (Reiten, Tennis, Segeln,...)

Betreuungstätigkeiten (Babysitten, Haus-und Tiersitting)

Promotion- und Informationstätigkeiten (Flyer verteilen, Auskunft, Callcenter)

Nachhilfe

Sonstiges

E2. Zur umfangreichsten Tätigkeit: Wieviele Stunden im Jahr haben Sie diese Tätigkeit ausgeübt? Wenn Sie es nicht genau wissen, geben Sie eine ungefähre Zahl an.



Teil I: B.VII Erwerbstätigkeit während der Schulzeit - Anwendbarkeit Schule

I1. Bestand ein fachlicher Zusammenhang zwischen dem von Ihnen ausgeübten Job / Ihrer Erwerbstätigkeit und Ihrem Schultyp?

- Ja, völlig
- Überwiegend
- Kaum
- Nein, kein Zusammenhang

I2. Können Sie Erfahrungen aus diesem Job in der Schule brauchen?

- Ja, oft
- Manchmal
- Kaum
- Nein, gar nicht

I3. Welche Erfahrungen waren das konkret?

- Bessere Selbstorganisation (Zeiteinteilung, Selbständigkeit, logisches Denken, Entscheidungen treffen, gewissenhaftes Arbeiten)
- Mehr fachliches Wissen (EDV-Kenntnisse, Service/Kochen, Kassa/Verkauf, Buchhaltung/BWL, 10-Finger-System)
- Mehr soft skills (Umgang mit Menschen, Kommunikation, Teamwork, Konfliktlösung, ...)
- Mehr Kenntnis des Berufes/der Branche
- Sonstiges

Teil J: B.VIII Erwerbstätigkeit während der Schulzeit - Suche

J1. Hat sich dieser Job „einfach so“ ergeben (z.B. Bekanntenkreis) oder wurde konkret gesucht?

- Zufällig ergeben
- Aktive Jobsuche

J2. Wurden Sie durch Ihre Eltern bei der Suche nach bezahlter Tätigkeit unterstützt? Wenn ja, in welcher Form?

- Nein
- Sie haben ihr berufliches Netzwerk bzw. ihre beruflichen Kontakte genutzt
- Sie haben mich motiviert
- Sie haben mich bei der Erstellung der Bewerbungsschreiben unterstützt
- Sie haben mit mir Stellenanzeigen/offene Stellen gesucht



Sonstiges

Teil K: B.IX Erwerbstätigkeit während der Schulzeit - Formales Arbeitsverhältnis

K1. Erfolgte eine für Sie ausreichende Einschulung?

- Ja
- Nein, wäre aber nötig
- Nein, weil nicht nötig

K2. Waren Sie zur Sozialversicherung angemeldet?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

K3. Gab es eine schriftliche Vereinbarung (Vertrag, Dienstzettel) über Entlohnung und Arbeitszeit?

- Ja
- Nein

Teil L: C.I Erwerbstätigkeit während der Ferien

Die folgenden Fragen beziehen sich auf bezahlte Tätigkeit(en) während der Ferien 2016. Bitte berücksichtigen Sie bei den folgenden Tätigkeiten ein eventuell absolviertes Pflichtpraktikum nicht.

L1. Warum haben Sie in den Ferien gearbeitet?

	Trifft völlig zu (1)	Trifft eher zu(2)	Trifft kaum zu(3)	Trifft nicht zu(4)
Mit eigenem Geld unabhängiger sein, Taschengeld aufbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geld zur Unterstützung der Familie verdienen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktische Berufserfahrung sammeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Herstellung von Kontakten für künftige berufliche Tätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der elterliche Betrieb erfordert es	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aus Interesse / Spaß	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufseinstieg nach der Ausbildung ist leichter, wenn bereits eine Berufserfahrung im Lebenslauf steht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

L2. Wieviele bezahlten Tätigkeite(n) hatten Sie in den Ferien 2016?

- Eine bezahlte Tätigkeit
- Zwei bezahlte Tätigkeiten (z.B. verschiedene Gelegenheitsjobs)
- Drei und mehr bezahlte Tätigkeiten (z.B. verschiedene Gelegenheitsjobs)



Teil N: C.III Erwerbstätigkeit während der Ferien - Zweitumfangreichste Tätigkeit

N1. Zur zweitumfangreichsten Tätigkeit: Welche bezahlte Tätigkeit war das?

Bürotätigkeiten (Büro, Bank, Anwaltskanzlei, Sekretariat, Buchhaltung,...)

Gastronomie (KellnerIn, Küche/Service, Catering, Barkeeper,...)

Verkauf/Kassa (VerkäuferIn, Kassa, Verkaufsassistent, Einzelhandel, ...)

Technische Tätigkeiten (Baustatik, techn. Zeichner, Mechaniker, EDV, Grafiker,...)

Hilfstätigkeiten (Regalbetreuung, Zeitung austeilern, putzen, Fabrik, Bote, Portier, Geschenkeverpacken,...)

TrainerIn (Reiten, Tennis, Segeln,...)

Betreuungstätigkeiten (Babysitten, Haus-und Tiersitting)

Promotion- und Informationstätigkeiten (Flyer verteilen, Auskunft, Callcenter)

Nachhilfe

Sonstiges

N2. Zur zweitumfangreichsten Tätigkeit: Wieviele Stunden im Jahr haben Sie diese Tätigkeit ausgeübt? Wenn Sie es nicht genau wissen, geben Sie eine ungefähre Zahl an.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Teil O: C.IV Erwerbstätigkeit während der Ferien - Dritttumfangreichste Tätigkeit

O1. Zur drittumfangreichsten Tätigkeit: Welche bezahlte Tätigkeit war das?

Bürotätigkeiten (Büro, Bank, Anwaltskanzlei, Sekretariat, Buchhaltung,...)

Gastronomie (KellnerIn, Küche/Service, Catering, Barkeeper,...)

Verkauf/Kassa (VerkäuferIn, Kassa, Verkaufsassistent, Einzelhandel, ...)

Technische Tätigkeiten (Baustatik, techn. Zeichner, Mechaniker, EDV, Grafiker,...)

Hilfstätigkeiten (Regalbetreuung, Zeitung austeilern, putzen, Fabrik, Bote, Portier, Geschenkeverpacken,...)

TrainerIn (Reiten, Tennis, Segeln,...)

Betreuungstätigkeiten (Babysitten, Haus-und Tiersitting)

Promotion- und Informationstätigkeiten (Flyer verteilen, Auskunft, Callcenter)

Nachhilfe

Sonstiges



O2. Zur drittumfangreichsten Tätigkeit: Wieviele Stunden im Jahr haben Sie diese Tätigkeit ausgeübt? Wenn Sie es nicht genau wissen, geben Sie eine ungefähre Zahl an.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Teil P: C.V Erwerbstätigkeit während der Ferien - Bezahlte Tätigkeit

P1. Die folgenden Fragen beziehen sich auf jene bezahlte Tätigkeit in den Ferien 2016, die den zeitlich größten Umfang aufweist (ohne Pflichtpraktikum). Wann war dieser Job?

Sommerferien

Sonstige Ferien (Herbst-, Semester-, Osterferien, ...)

P2. Welche Gesamterinnerung haben Sie von dieser Tätigkeit?

Sehr positiv

Eher positiv

Teil teils

Eher negativ

Sehr negativ

P3. War diese Tätigkeit ...

Geringfügig

Teilzeit

Vollzeit

P4. Wie viele Stunden pro Woche haben Sie durchschnittlich gearbeitet?

1 bis 10 Stunden pro Woche

11 bis 20 Stunden pro Woche

20 bis 34 Stunden pro Woche

Mehr als 35 Stunden (Vollzeit)

P5. Wie wurde Ihre Arbeit bezahlt?

Pro Stunde

Pro Monat

Pauschal nach Vereinbarung



P6. Wie viel verdienen Sie umgerechnet pro Stunde? Falls Sie pro Monat bzw. pauschal bezahlt wurden, bitte umrechnen: Auf welchen Stundensatz kamen Sie ungefähr?

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Teil Q: C.VI Erwerbstätigkeit während der Ferien - Formales Arbeitsverhältnis

Q1. Erfolgte eine für Sie ausreichende Einschulung?

- Ja
- Nein, wäre aber nötig
- Nein, weil nicht nötig

Q2. Waren Sie zur Sozialversicherung angemeldet?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

Q3. Gab es eine schriftliche Vereinbarung (Vertrag, Dienstzettel) über Entlohnung und Arbeitszeit?

- Ja
- Nein

Q4. Wo war der Job?

- Wien
- Restliches Österreich
- Ausland

Teil R: C.VII Erwerbstätigkeit während der Ferien - Anwendbarkeit Schule

R1. Bestand ein fachlicher Zusammenhang zwischen dem von Ihnen ausgeübten Job / Ihrer Erwerbstätigkeit und Ihrem Schultyp?

- Ja, völlig
- Überwiegend
- Kaum
- Nein, kein Zusammenhang



R2. Können Sie Erfahrungen aus diesem Job in der Schule brauchen?

- Ja, oft
- Manchmal
- Kaum
- Nein, gar nicht

R3. Welche Erfahrungen waren das konkret?

- Bessere Selbstorganisation (Zeiteinteilung, Selbständigkeit, logisches Denken, Entscheidungen treffen, gewissenhaftes Arbeiten)
- Mehr fachliches Wissen (EDV-Kenntnisse, Service/Kochen, Kassa/Verkauf, Buchhaltung/BWL, 10-Finger-System)
- Mehr soft skills (Umgang mit Menschen, Kommunikation, Teamwork, Konfliktlösung, ...)
- Mehr Kenntnis des Berufes/der Branche
- Sonstiges

Teil S: C.VIII Erwerbstätigkeit während der Ferien - Suche der Berufstätigkeit

S1. Hat sich dieser Job „einfach so“ ergeben (z.B. Bekanntenkreis) oder wurde konkret gesucht?

- Zufällig ergeben
- Aktive Jobsuche

S2. Wurden Sie durch Ihre Eltern bei der Suche nach bezahlter Tätigkeit unterstützt? Wenn ja, in welcher Form?

- Nein
- Sie haben ihr berufliches Netzwerk bzw. ihre beruflichen Kontakte genutzt
- Sie haben mich motiviert
- Sie haben mich bei der Erstellung der Bewerbungsschreiben unterstützt
- Sie haben mit mir Stellenanzeigen/offene Stellen gesucht
- Sonstiges

Teil T: D.I Pflichtpraktikum

Die folgenden Fragen beziehen sich ausschließlich auf das absolvierte Pflichtpraktikum.

T1. Wann mach(t)en Sie Ihr Pflichtpraktikum (überwiegend)?

- In den Ferien
- Während des Schuljahres Wochentags (Montag - Freitag)
- Während des Schuljahres Samstags
- Während des Schuljahres Sonntags



T2. Wie lange dauerte das Pflichtpraktikum?

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

T3. Wie bewerten Sie das Praktikum heute?

	Trifft völlig zu (1)	Trifft eher zu(2)	Trifft kaum zu(3)	Trifft nicht zu(4)
Bezahlung war fair	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsaufgaben waren wie besprochen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsklima mit KollegInnen positiv	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich konnte viel lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praktikumsstelle war leicht zu finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

T4. Welche Gesamterinnerung haben Sie vom Pflichtpraktikum?

- Sehr positiv
- Eher positiv
- Teil teils
- Eher negativ
- Sehr negativ

T5. Wie leicht oder schwer war es für Sie, eine geeignete Pflichtpraktikumsstelle zu finden?

- Sehr leicht
- Leicht
- Schwer
- Sehr schwer

T6. Was war Ihnen bei der Suche nach dem Pflichtpraktikumsbetrieb wichtig?

- Kennenlernen eines konkreten Tätigkeitsfeldes (z.B. Büro, Branche)
- Nähe zum Wohnort
- Was ich in der Schule lerne, in der Praxis auszuprobieren
- Bezahlung
- Herstellung von Kontakten für künftige berufliche Tätigkeiten
- Vorteil bei späteren Bewerbungen
- Guter Ruf des Unternehmens
- Guter Ruf des Unternehmens



V2. Planen Sie 2018 einen bezahlten Job/Tätigkeit auszuüben?

Ja, in Ferien

Ja, in Schulzeit

Ja, in Ferien und Schulzeit

Nein

Noch nicht überlegt

V3. Bitte bewerten Sie folgende Aussagen:

Positiv Negativ

In der Schulzeit (Wochentag, Wochenende) zu jobben sehe ich als SchülerIn generell...

In den Ferien zu jobben sehe ich als SchülerIn generell...

**V4. Wenn Sie an Ferialjobs, Praktika oder Gelegenheitsjobs denken:
Worüber wünschen Sie sich mehr Informationen?**

Über Rechte als Arbeitnehmer/in

Zur Bezahlung

Zu Arbeitszeiten/Überstunden

Tatsächliche Arbeitsbedingungen im Beruf

Konkrete Aufgaben und Tätigkeiten im Berufsfeld

Aufstiegs-/Karrieremöglichkeiten

Jobbörsen/Arbeitsangebote

Wie mit der Arbeitnehmer-Veranlagung Geld vom Finanzamt zurückzuholen ist

Habe alle notwendigen Informationen

Teil W: E.II Wissen über Arbeiterkammer

**W1. Wie gut wissen Sie über die Tätigkeitsbereiche der Arbeiterkammer
(AK) Bescheid?**

Gut

Einigermaßen

Ein wenig

Überhaupt nicht, kenne ich nicht

W2. Hatten Sie bereits Kontakt mit der Arbeiterkammer?

Nein, ich hatte noch keinen Kontakt



X6. In welchem Bezirk befindet sich die aktuell besuchte Schule?

1.Bezirk

2.Bezirk

3.Bezirk

4.Bezirk

5.Bezirk

6.Bezirk

7.Bezirk

8.Bezirk

9.Bezirk

10.Bezirk

11.Bezirk

12.Bezirk

13.Bezirk

14.Bezirk

15.Bezirk

16.Bezirk

17.Bezirk

18.Bezirk

19.Bezirk

20.Bezirk

21.Bezirk

22.Bezirk

23.Bezirk



Teil Y: E.IV Angaben über die Person

Y1. Welche Sprache(n) sprechen Sie daheim hauptsächlich?

- Deutsch
- Türkisch
- Serbisch
- Kroatisch
- Bosnisch
- Russisch
- Arabisch
- Chinesisch
- Albanisch
- Kurdisch
- Farsi
- Englisch
- Sonstige Sprache

Y2. Welche Sprache(n) sprechen Sie daheim zusätzlich?

- Deutsch
- Türkisch
- Serbisch
- Kroatisch
- Bosnisch
- Russisch
- Arabisch
- Chinesisch
- Albanisch
- Kurdisch
- Farsi
- Englisch
- Sonstige Sprache



Teil Z: E.V Angaben über die Person

Z1. Welchen Schultyp besuchten Sie unmittelbar bevor Sie in Ihre jetzige Schule wechselten?

- Volksschule
- Hauptschule
- Neue Mittelschule/Wiener Mittelschule
- Allgemeinbildende höhere Schule (AHS: Gymnasium, Realgymnasium usw.)
- Polytechnische Schule, Fachmittelschule Wien
- Berufsbildende mittlere Schule (BMS: Fachschule, HAS usw.)
- Berufsbildende höhere Schule (BHS: HTL, HAK, HLA usw.)

Z2. Welche Note hatten Sie im letzten Zeugnis in...

	1	2	3	4	5
Deutsch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mathematik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Z3. Hatten Sie im letzten Schul-Jahreszeugnis die Note „Nicht genügend“?

- Ja
- Nein

Z4. Wie viele Nicht genügend?

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- Über 5



Z5. Welche Schulen oder Ausbildungen haben Ihre Eltern abgeschlossen? Bitte geben Sie die höchste abgeschlossene Ausbildung an.

	Vater	Mutter
Hauptschule / Pflichtschule / AHS-Unterstufe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsschule, Lehre, Geselle	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsbildende mittlere Schule (BMS) bzw. Krankenpflege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meisterprüfung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
AHS-Matura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
BHS-Matura (HTL, HAK, HLA)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hochschulausbildung (UNI, FH, PH) bzw. Akademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiß nicht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Z6. Sind Ihre Eltern berufstätig?

	Vater	Mutter
Ja, in Teilzeit (Bis 35 Stunden pro Woche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ja, in Vollzeit (Mehr als 35 Stunden pro Woche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht-Erwerbstätig (in Ausbildung, Karenz, Arbeitssuchend etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**Tipps und Tricks zu Jobs finden Sie auf der AK Website:
<https://wien.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/index.html>**